Treuekundgebung für Adolf Hitler am Freitag.

Wiesbaden nimmt geschlossen an den 40 Massenversammlungen teil.

Anweisung für die Durchführung.

1. Bei ihren Formationen treten an: SA., NSKK., SA.-Reiter, SA.-Marine, HJ., Pol. Leiter, NSFK., Techn. Nothilfe, Reichsluftschutzbund, Werkscharen, ff.

Die genannten Formationen und Verbände sind auf die einzelnen Ortsgruppen aufgeteilt und erhalten Anweisung von den jeweiligen Formationsführern.

2. Alle anderen männlichen Volksgenossen marschieren mit ihrem Betrieb bezw. Behörde.

Die Antrittszeiten werden von dem Betrieb festgelegt. Die Sammelplätze der einzelnen Betriebe sind schriftlich mitgeteilt.

3. Alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder aus Betrieben und Behörden sammeln sich in ihrem Betrieb und marschieren geschlossen zu den ihnen mitgeteilten Versammlungsräumen. Frauen, die nicht im Betrieb oder einer Behörde erfaßt werden, begeben sich direkt in die Versammlungslokale.

4. Alle diejenigen Männer, die nicht in Betrieben oder Behörden erfaßt sind, begeben sich zu den Sammelplätzen ihrer Ortsgruppe und marschieren von dort aus in die bekannten Versammlungsräume.

Antrittszeit für alle Formationen und Betriebe bezw. Behörden ist 19.30 Uhr. Um 19.50 Uhr müssen sämtliche Formationen sowie die Betriebe und Behörden abmarschbereit auf den Sammelplätzen der Ortsgruppen stehen.

5. Plakate und Transparente zum Mitführen bei dem Anmarsch sind von den Betrieben selbst herzustellen.

6. Sämtliche Formationen und Betriebe marschieren in Zer-Reihen.

Anmarschplan.

Antreten für alle Ortsgruppen 19.30, Abmarsch 19.50 Uhr.

Ortsgruppe Mitte: Aufstellung: Dotzheimer Gelände. Marschweg: Marktstraße, Langgasse, Webergasse, Wilhelmstraße, Kurhaus. Versammlungsräume: Kurhaus, großer Saal, kleiner Saal und Vorplatz. Formationen: SA.-Sturm 1/80 und 5/80, NSKK.-Sturm 3, HJ.-Gefolgschaft 5/80, NSKK., Techn. Nothilfe, Reichsarbeitsdienst (100 Mann), eine Abordnung Werkscharen, Ehrenbereitschaft der Pol. Leiter, eine Ehrenabordnung der ff. Betriebe: nach Anweisung. Zugeteilt: Kreis-MJ. und -SJ., SJ. der Techn. Nothilfe. Anmarschleiter: SA.-Sturmführer Schwarz.

Ortsgruppe Ost: Aufstellung: Kronprinzenstraße (Spitze Bahnhofstraße). Marschweg: 1. Zugteil: Bahnhofstraße, Rheinstraße, Kaiserstraße. 2. Zugteil: Bahnhofstraße, Rheinstraße, Wilhelmstraße, Friedrichstraße. Versammlungsräume: 1. Zugteil: Neues Museum. 2. Zugteil: Kasino. Formationen: SA.-Pi.-Sturm 2/80, HJ.-Gefolgschaft 8/80. Betriebe: nach Anweisung. Zugeteilt: MJ. und SJ. der ff., MJ. und SJ. der HJ. Anmarschleiter: SA.-Obersturmführer Boes.

Ortsgruppe Süd: Aufstellung: Luxemburgplatz, Marschweg: Herderstraße, Schierseiner Straße, Wörthstraße, Rheinstraße. 1. Zugteil: Schwalbacher Straße. 2. Zugteil: Oranienstraße. Versammlungsräume: 1. Zugteil: Turnerbund. 2. Zugteil: Aula und Turnhalle der Schule an der Oranienstraße. Formationen: SA.-Sturm 3/80, NSKK.-Sturm 2, HJ.-Gefolgschaft 2/80. Betriebe: nach Anweisung. Zugeteilt: ½ MJ. der Standarte 80, SJ. der Standarte 80. Anmarschleiter: SA.-Obersturmführer Gies.

Ortsgruppe Südend: Aufstellung: Adolfsallee (Spitze Adelheidstraße). Marschweg: 1. Zugteil: Adelheidstraße, Oranienstraße, Schwalbacher Straße. 2. Zugteil: Adelheidstraße, Oranienstraße, Gutenbergplatz. Versammlungsräume: 1. Zugteil: Wartburg. 2. Zugteil: Gutenbergschule. Formationen: SA.-Pi.-Sturm 1/80, NSKK.-Sturm 4, HJ.-Gefolgschaft 3/80. Betriebe: nach Anweisung. Zugeteilt: SJ. des NSKK., SJ. der SA.-Standarte 80.. Anmarschleiter: SA.-Sturmführer Koch

Ortsgruppe Südwest: Aufstellung: Loreleiring (Spitze Dotzheimer Straße). Marschweg: Dotzheimer Straße, Bismarckring, Bertramstraße, Boseplatz. Versammlungsräume: Aula, Turnhalle und Hof der Schule am Boseplatz. Formationen: SA.-Sturm Na. 80, SA.-Marinesturm, HJ.-Gefolgschaft 1/80, außerdem der gesamte BdM. Betriebe: nach Anweisung. Zugeteilt: MJ. und SJ. der Verkehrsbetriebe. Anmarschleiter: SA.-Obertruppführer Emmerich.

Ortsgruppe West: Aufstellung: Blücherplatz, Marschweg: Blücherstraße, Bismarckring, Wellritzstraße (3. Zugteil: Haus der DAF.), Wellritzstraße (2. Zugteil: Turnhalle Eintracht, Hellmundstraße), Wellritzstraße (1. Zugteil: Germania, Helenenstraße). Versammlungsräume: 3. Zugteil: Haus der DAF., 2. Zugteil: Eintracht. 1. Zugteil: Germania. Formationen: SA.-Sturm 4/80, SA.-Reiter-Sturm 5/150, NSKK.-Sturm 1, HJ.-Gefolgschaft 4/80. Betriebe: nach Anweisung. Zugeteilt: ½ MJ. der SA.-Standarte 80, SJ. der Wegwag. Anmarschleiter: SA.-Sturmhauptführer Siefert.

Ortsgruppe Westend: Aufstellung: Blumenthalstraße (Spitze Elsasser Platz). Marschweg: 1. und 2. Zugteil: Goethestraße, Scharnhorststraße, Dotzheimer Straße (2. Zugteil schwenkt in die Lokomotive ein), 1. Zugteil weiter Manteuffelstraße zur Schule. 3. Zugteil: Gneisenaustraße, Blücherstraße, Dorkstraße, Gneisenaustraße, Zietenring, Schule. Versammlungsräume: 2. Zugteil: Lokomotive. 1. Zugteil: Aula und Hof der Blumenthalschule. 3. Aula der Zietenschule. Formationen: SA.-Sturm 2/80, HJ.-Gefolgschaft 6/80. Betriebe: nach Anweisung. Zugeteilt: SJ. der Werkschar 39, SJ. der HJ. Anmarschleiter: SA.-Sturmführer Becker.

Ortsgruppe Waldstraße: Aufstellung: Waldstraße, rechts der Schierseiner Straße. Marschweg: Waldstraße, rechts, Steinstraße, Platanenstraße, Hasenstraße, Waldstraße, Saarstraße, Platanenstraße, Wiesenstraße, Baumstraße, Eibenstraße, Wiesenstraße, Waldstraße, rechts. Versammlungsräume: 1. Zugteil: Drei Hasen. 2. Zugteil: Saalbau Schmitzer. Formationen: SA.-Sturm 11/80. Betriebe: nach Anweisung. Zugeteilt: FJ. und SJ. des Jungvolks, SJ. des RAD. Anmarschleiter: SA.-Sturmführer Kraus.

Versammlungen in den Vororten.

Außer den aus vorstehender Ortsgruppenaufstellung ersichtlichen Kundgebungsräumen in Alt-Wiesbaden finden Kundgebungen in folgenden Sälen der Vororte statt:

OG. Biebrich: Turnhalle, Schützenhof, Kath. Vereinshaus.
OG. Bierstadt: Zum Bären.
OG. Dotzheim: Turnerheim, Rest. Krone.
OG. Erbenheim: Rest. Adler.
OG. Frauenstein: Rest. Gambrinus.
OG. Rambach: Rest. Taunus.
OG. Schierstein: Rheingauer Hof, Mainzer Rad.
OG. Sonnenberg: Rest. Kaisersaal.
Stützpunkt Georgenborn: Rest. Hohenwald.
Stützpunkt Igstadt, Rest. Kleinschmidt.
Stützpunkt Kloppenheim: Rest. Rose.
Zelle Heßloch: Rest. Hermannshof.

Die Redner der Kundgebungen.

Es sprechen folgende Reichs- und Gaurednerr: Gauleiter Pg. Sprenger, Reichsamtsleiter Pg. Walter, Reichsamtsleiter Pg. Wetzel, Staatsrat Pg. Spaniol, Gauinspektor Pg. Spiewock, MdR. Pg. Staebe, MdR. Pg. Kern, MdR. Stoßtruppredner Pg. Schillick, Gaupropagandaleiter Pg. Stöhr, Gauschulungsleiter Pg. Ruder, Gaupersonalamtsleiter Pg. Deyle, Gauamtsleiter Pg. Kremmer, Kreisleiter Pg. Fuchs, SA.-Brigadeführer Dörnemann, SA.-Brigadeführer Dittler, Oberbürgermeister Pg. Dr. Krebs, Oberbürgermeister Pg. Dr. Barth, Pg. Herrchen, Pg. Grau (Berlin-SB.), Pg. Dr. Malik (Berlin-Steglitz), Pg. Haschenburger (Bremen), Pg. Knöbel (Bad Soden i. T.), Pg. E. Müller (Idstein), Pg. Dr. Korten (Gfm.-Fechenheim), Pg. Lampas (Rüsselsheim), Pg. H. Wagenführ (Bad Soden), Pg. Denzer (Heppenheim), Pg. P. Jung (Frankfurt a. M.), Pg. R. Scherer (Wiesbaden), Pg. Dr. F. Mentzel (Frankfurt a. M.), Pg. Fritz Schütz (Bensheim), Pg. Dr. P. Scholz (Frankfurt a. M.), Pg. Dr. H. Schranz (Offenbach), Pg. E. Best (Gau-Algesheim), Pg. Landrat K. Lorch (Weilerburg), Pg. H. Christ (Langenselbold), Pg. H. Bock (Oberursel i. T.), Pg. O. Bogt (Gfm.-Höchst), Pg. L. v. Delhaies (Wiesbaden).

Jeder Wiesbadener trägt das Hakenkreuzfähnchen,

welches zum Besuch der Veranstaltungen berechtigt.

Aufruf an alle Autohalter!

Rücksichtslos Einsatz aller Fahrzeuge ist am kommenden Wahlsonntag notwendig. Autobesitzer, Eure Pflicht ist es, Euer Fahrzeug mit einem geeigneten Fahrer dem „Wahlhilfsdienst des NSKK" zur Verfügung zu stellen. Denkt daran, daß der Führer gerade der Motorisierung die Wege geebnet hat und dafür Sorge trug, daß das Auto nicht mehr als Luxusgegenstand angesehen wird. Dankt es ihm durch Euern Einsatz am kommenden Sonntag.

Jeder Autobesitzer meldet sich rechtzeitig bei der NSKK.-Motorstandarte, Parkstraße 53, Tel. 23565 und erscheint mit seinem Wagen am Sonntag, um 9 Uhr für den Vormittagsdienst oder um 13 Uhr für den Nachmittagsdienst auf dem Dern'schen Gelände!

Die

zehn Gebote der Zeit.

I.

Deutsche überall! Nur unter des einigen, mächtigen Landes Fittichen erstarkt Sie Freiheit, wollt die Ordnung, die aus der Achtung vor dem freiheitverschenkten Gesetz entspringt.
Jungfräuliches Österreich. Nur im einigen Reich lebtest Du die unerschütterliche Dauer, das Dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

II.

Freudige Pflichterfüllung sei unser leidenschaftlichster Gedanke! Selbstaufopferung muß Staatsgrundsatz sein für jeden Einzelnen; denn ohne sie lebt kein Gemeinwesen.

III.

Durch die Vereinigung aller Staaten, die deutsch sind von Anbeginn, durch ihre Zusammenfassung wird gleiches Recht für alle gegründet, und die durch so vieles Unrecht zerrütteten Staaten werden schöner und freier unter einem einzigen Dache sich wieder aufbauen.

IV.

Der heute Besitzlose, er werde nicht zum Hasse gegen den Besitzenden aufgereizt. Wer dieses tut, der wirkt dahin, daß die Arbeit stockt, die Nahrungsquellen des Volkes versiegen, und er verständig sich am Erbe seiner Väter
Fleiß und Sparsamkeit werden künftig die einzigen Bedingungen des Glückes und der Achtung sein. Faule und Verschwender haben keinen Raum mehr im großen Deutschland.

V.

Unser Deutschland wird schöner sein als alle anderen Länder, besser in seiner Gesinnung und größer in seinem Erfolge. Es fordern die Bürger Beständigkeit ihrer Bräuche und Sitten — ein einiges Deutschland wird sie ihnen bewahren, besser als ein uneinziges, in zweiteilt Staaten zerfallenes Volk.

VI.

Unser Reich des vereinigten Volkes und all seiner Stämme wird deutsche Redlichkeit in jeden pflanzen. Die Gleichheit der Rechte wird jedem Vertrauen, Ruhe, Ordnung gewähren. Gleichheit der Rechte und, vergesset das nicht, Gleichheit der Pflichten, sie sollen jedem Eintracht und Sicherheit und auch das Selbstbewußtsein gewähren, das jedem Deutschen notwendig ist.

VII.

Die Eintracht des Reiches soll wurzeln in jedem Bürger des Volkes. Nicht durch aufwendig glitzernde Formeln eines politischen Katechismus, sondern durch die segensreichen Wirkungen der Eintracht selbst!
Es gibt nur ein einziges Volk, nur einen einzigen Stand, ob Landwirt, Handelsleute, Bäuerin, Geistliche, Lehrer, Gelehrte, Künstler, Soldaten. Und je ärmer ein jeder unter ihnen, um so sicherer sei er des fürsorgenden Schutzes.

VIII.

Unsere Vereinigung beider Völker soll die Regierung verjüngen und nicht erschweren, soll unser Leben verwohlfeilen und nicht verteuern, wird unseren Bildungsstand heben und nicht erniedrigen, wird unsere Kraft stärken und nicht schwächen.

IX.

Die Regierung des vereinigten deutschen Volkes ist Berufen, das Neue zu schaffen! Sie wird nicht aufbauen auf Grundlagen, die verwittert, verworfen, verkommen sind. Die Regierung wird mit neuen Ideen regieren! — nicht mit alten Methoden verwalten!

X.

Österreich! Österreich! Deutschland! Deutschland!
Gedenket der Stunde! Fest und innig soll ihr euch in dem Moment der höchsten Gefahr verbinden. Fest und innig soll ihr Hilfe, die ihr zu keiner Zeit mehr denn jetzt bedürftet, euch schaffen, indem ihr euch eins ans andere anschließet!

•

Damit unser Land nicht ein hohles Dach bleibe von eitlen Besserwissern, Ungeordnetenkämpfern, Beamtenkammern, die bald dem einen, bald dem anderen Gegenmacht sein werden, so muß ein Grundbau gelegt werden, auf welchem jederzeit Kraft und Gedeihen des Staates sich und sicher ruhet. Nicht ein Grundbau schamlosester und empörendster Auseinanderhetzung, die schließlich auch Regierung und Volk in einen Widerspruch getreten läßt — sondern ein Grundbau, auf dem das Haus sich erhebt, in dem das wirkliche Leben der Nation als Träger eines einigen Volkes sich entfalten kann.
Den perfiden Conservatismus diesen bemoosten Staatsgerümmerer, wollen wir auf ewig aus diesem gemeinsamen Hause verbannen, ansonsten das große Einigungswerk der deutschen Nation ein dem fanatischen Ehrgeiz einiger weniger Leute scheitern müßte — und dies in einem Augenblick, wo wir sämtlich von unserem Feinde, von Rußlands Horden bedroht werden!
Darum Österreich! Darum Deutschland! Gedenke der Stunde!

Dieses Flugblatt, das in dem Revolutionsjahr 1848 in Wien und ganz Österreich verbreitet wurde, gibt dem Gedanken und der Sehnsucht nach der Vereinigung beider Länder gleichsam Ausdruck. Was der Führer heute vollendete, findet schon in diesem 90 Jahre alten, geschichtlichen Dokument bedeutungsvollen Ausdruck.
Ergriffen lauschten, die 20 000 in der großen Halle des Wiener Nordwest-Bahnhofes, als Dr. Goebbels den Inhalt dieses Dokumentes, einer prophetischen Vision, die jetzt nach 90 Jahren endlich Wirklichkeit geworden ist, bekannt gab.

Der Wert des Menschen ist wieder gestiegen.

Aufbauwille an der Saar. — Glück und Zufriedenheit hielten Einzug.

(Von unserem auf eine Deutschlandreise entsandten Sonderberichterstatter Heinz Otto.)

Saarbrücken, im April 1938.

Kaum zwei Wochen sind seit der Wiedervereinigung des Landes Österreich mit dem Reiche vergangen. Aber schon in diesen wenigen Tagen sind von der deutschen Reichsregierung umfangreiche Vorbereitungsarbeiten für den Wiederaufbau dieses unter einer jahrelangen Mißwirtschaft fast völlig ruinierten Landes geleistet worden. Als ich auf meiner Reise durch Österreich immer wieder von Arbeitern und Bauern gefragt wurde, wie sich denn wohl die Gesetze, die jetzt auch für Österreich Gültigkeit haben, in der Praxis auswirken würden, habe ich diese ängstlichen Frager immer nur auf das Saargebiet hingewiesen, das nach dem Jahre 1935, als es dem Reich wieder angeschlossen war, vor der gleichen Frage stand.

Vor wenigen Tagen haben ehemalige österreichische Gewerkschaftsführer eine Reise durch das Saarland unternommen, um sich selbst ein Bild von den hier geleisteten Maßnahmen machen zu können. Und es war nicht einer unter ihnen, der nicht voll Bewunderung und Anerkennung gewesen und voller Vertrauen auf die Kraft und Zuverlässigkeit der deutschen Reichsregierung in seine Heimat zurückgekehrt wäre.

Eine Fahrt durch das Saarland, ein Besuch Saarbrückens ist gerade jetzt im Zusammenhang mit den in Österreich auftauchenden Problemen besonders interessant. Ich habe Arbeiter und Betriebsführer gesprochen, mich mit Siedlern und Bauern unterhalten, überall hatte ich den gleichen Eindruck eines zufriedenen, gesunden Landes, dem man die vergangene Notzeit kaum mehr ansieht.

Ich sitze in einem schlichten Raum des Direktionsgebäudes dem Kommerzienrat Röchling gegenüber, dem Inhaber der Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke. Temperamentvoll schildert mir der alte Herr, den ich später bei einem Rundgang durch das Werk in einer der großen Hallen der Gießerei mitten unter den Arbeitern wieder treffe, die Entwicklung des Werkes in der jüngsten Zeit.

„Was mich bei dem geradezu ungeheuerlichen Aufschwung, den unser Werk genommen hat, am meisten freut, ist folgendes: Der Wert des Menschen ist wieder gestiegen! Vor dem Anschluß, noch im Jahre 1932 und 1933, als wir hier im Saarland unter französischer Herrschaft standen, da haben wir, um unser Werk durchzuhalten, unsere Mitarbeiter immer nur danach beurteilen müssen, ob wir sie nicht entbehren könnten. Wie wir uns damals einschränken mußten, davon kann Ihnen jeder meiner Angestellten oder Arbeiter ein Lied singen. Alle haben wir den Gürtel enger schnallen müssen. Ja, ich habe mich damals sogar dazu entschließen müssen, zu Preisen zu exportieren, die unter dem Gestehungspreis lagen. Wirtschaftlich gesehen natürlich ein Unsinn, in unserer Situation aber das einzig mögliche, denn nur so konnten wir Arbeit schaffen, und damit den Betrieb für eine bessere Zukunft erhalten. Heute wissen wir nicht, wo uns der Kopf steht vor Arbeit. Heute können wir die Menschen wieder werten nach ihrer wirklichen Leistung. Es ist keiner entbehrlich. Wenn Sie nachher durch das Werk gehen, werden Sie sehen, daß neben der ständigen Produktion, die in drei Schichten Tag und Nacht läuft, überall auf dem Werkgelände gebaut wird. Wir haben allein ein Programm von mehr als 12 Millionen, die an Neueinrichtungen und Verbesserungen in das Werk gesteckt werden."

Ein Gang durch das Werkgelände bestätigt die Worte des Betriebsführers, man kann kaum einen Schritt frei gehen, überall stehen Gerüste, überall arbeiten Maurer und Zimmerleute und dazwischen geht die Arbeit ihren Gang. Man merkt, mit welcher Anspannung hier geschafft wird, man merkt aber auch, mit welcher Freude jeder einzelne Mann am Werk ist.

Als ich einen Arbeiter in einer der großen Hallen, in denen unter ohrenbetäubendem Lärm das Eisen zu Stahl geschmolzen wird, nach seiner Arbeit frage, erzählt er mir von jener Zeit, da die letzten sechstausend Mann der Belegschaft freiwillig auf vier Arbeitsstunden in der Woche verzichteten, um dadurch die Einstellung von 500 erwerbslosen Arbeitskameraden zu ermöglichen.

„Das war im Jahre 1934. Wir standen hier noch unter der Aufsicht der Franzosen, aber wir wollten beweisen, daß wir hier im Saarland ebensogute Nationalsozialisten sind wie die im Reich. Heute sind solche Einschränkungen nicht mehr nötig. Denn nach der Rückgliederung haben wir soviel Arbeit, daß noch viele Neueinstellungen nötig waren: Heute sind gegenüber sechstausend Mann im Jahre 1934 beinahe 10 000 Leute auf dem Werkgelände beschäftigt."

Wenige Kilometer von Saarbrücken entfernt, mitten im schönen Warndt liegt das „Dorf im Warndt". Hier ist seit der Rückgliederung ein Siedlungsdorf entstanden, das heute noch nicht ganz vollendet ist, das aber, wenn einmal das letzte Haus fertig ist, vorbildlich sein wird. In einer herrlichen Landschaft eingebettet liegen die kleinen Siedlungshäuschen. Ein hübscher Gasthof spreizt sich behäbig am Eingang des Dorfes, ein modernes Schulhaus steht am anderen Dorfende. Besondere Häuser, in denen Geschäfte und Handwerker untergebracht werden sollen, sind so über das Dorfgelände verteilt, daß keine Hausfrau es besonders weit haben wird, wenn sie einkaufen will. Hier werden schon in kurzer Zeit die Arbeiter aus den Hüttenwerken und die Bergmänner aus den Gruben für billiges Geld wohnen können.

Wir finden auf einem der Gartengrundstücke einen jungen Arbeiter mit seiner Frau, der hier in mühsamer Arbeit Baumstubben rodet und den Boden für die Gartenanlage urbar macht. Er zögert nicht lange, als ich ihn zu einem Topf Bier in den Gasthof bitte, wo wir dann zu Dritt zusammensitzen. Anfangs sind die beiden jungen Leute etwas wortkarg. Sie wissen nicht so recht, was sie mit mir anfangen sollen. Aber nach einiger Zeit erzählen sie dann beide gleichzeitig von ihren Plänen und was sie alles in dem Garten bauen wollen. Die junge Frau ist vor allen Dingen froh darüber, daß sie von der Siedlungsgesellschaft gleich beim Einzug ein Schwein, eine Ziege, ein paar Hühner bekommen wird, während der Mann mir auseinandersetzt, wie günstig die Wohnungsbedingungen bei dieser Siedlung sind.

„Siebenhundert Mark hat uns für den Bau das Röchlingwerk zur Verfügung gestellt. Da wir insgesamt tausend Mark anzahlen mußten, blieben noch dreihundert Mark, die wir hätten selber zahlen müssen. Diese dreihundert Mark konnten aber abgearbeitet werden. Vierhundert Stunden hat jeder Siedler gearbeitet und damit waren die dreihundert Mark abgegolten. Die Ausschachtungen und die Wegearbeiten haben wir so meist selbst gemacht. Ich selber habe zwölf Tage Erholungsurlaub hier bei den Schachtarbeiten verbracht und ich habe mich nie so wohl gefühlt, wie nach diesem Urlaub, denn ich hatte ja an meinem eigenen Hause gearbeitet."

Die junge Frau unterbricht ihren Mann und meint stolz, daß ihr Sohn einmal schon ein eigenes Haus haben würde, denn in den dreißig Mark im Monat, die mit Abzahlungen für das Darlehen vom Werk zusammenkommen, ist auch schon die Abzahlung für das Haus enthalten. Für dieses Geld haben sie drei Zimmer, Küche und Stall, und dazu eintausendsechshundert Quadratmeter Gartenland. Als wir dann mit diesem jungen Siedlerehepaar zusammen das Haus besichtigten, überbieten sie sich in ihren Plänen. Jeder will mir zeigen, wie die Wohnung eingerichtet werden wird, was alles im Garten untergebracht werden soll und als ich mich später verabschiede, da meint der junge Arbeiter, ich solle mal den Kameraden in Österreich schreiben, sie könnten glücklich sein, daß sie nun auch zum Reich gehörten, denn was das bedeutet, werden sie bald selbst erfahren.

Am Abend sitze ich zusammen mit dem Landrat des Landkreises Saarbrücken in seinem Dienstzimmer im alten Schloß, in dem früher die Grafen von Nassau residierten. Es sind interessante Zahlen, die mir der Landrat über die Entwicklung seines Kreises geben kann. Die Aufgaben, die nach der Rückgliederung des Saarlandes in das Reich zu bewältigen waren, sind gewiß nicht klein gewesen. Auf allen Gebieten tauchten schwierige Probleme auf. Einmal war es der frevelhafte Raubbau, der auf den deutschen Gruben von den Franzosen betrieben worden war, vor allem aber war es die Tatsache, daß in der Zeit der Abtrennung vom Reich kaum Arbeiterwohnungen gebaut wurden. Auch die Eisenbahnlinien im Saargebiet waren verkommen.

„Es gab eigentlich kein Gebiet, auf dem nicht grundlegender Wandel geschaffen werden mußte", so berichtete der Landrat. „Aber dank der Maßnahmen des Führers und seiner Beauftragten, insbesondere auch des Gauleiters Bürckel konnten die schwierigsten Probleme in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigt werden.

Eine der ersten Taten der nationalsozialistischen Regierung war die Schaffung neuer Wohnungen und die Beseitigung der Elendsquartiere. Auch die Reichsbahn begann sofort mit einem Arbeitsprogramm von mehr als zehn Millionen, um die Anlagen der Saarbahnlinien dem Stand der Reichsbahn anzugleichen und alle dort längst vorgenommenen Verbesserungen und Modernisierungen durchzuführen. Schwierigkeiten machten uns vor allem auch die verschiedenen Lohnhöhen im Saargebiet und im Reichsgebiet. Durch großzügigste Maßnahmen des Führers wurde auch dieses Problem bewältigt, so daß auch heute keine ernstlichen Schwierigkeiten bestehen.

Ich möchte Ihnen ein paar Zahlen über unsere Siedlung im Landkreis Saarbrücken geben. Im Jahre 1935 konnten im Sofortprogramm 132 Siedlungen fertiggestellt werden. Im Jahre 1936 haben wir schon 439 fertiggestellt. Seit dem Jahre 1937 sind 349 Siedlungen im Bau und im Jahre 1938 sind zur Zeit 525 Siedlungen im Werden, die in kurzem fertiggestellt werden können. Ähnlich sind die Ziffern von Volkswohnungen. Die erhöhte Bautätigkeit und die Einstellungen in den großen Werken hatten auch eine Herabsetzung der Erwerbslosenziffer seit 1935 von damals zehntausend im Landkreis Saarbrücken auf 2480 im November 1937 möglich gemacht. Aber das ist auch kein Wunder, denn wir haben seit 1935 zum Beispiel an Straßenbau, Landeskulturmaßnahmen und Kanalisationsprojekten 13 465 000 Mark allein in unseren Landkreis ausgeworfen

Der schon erwähnte Raubbau an den Saargruben hat der Saargrubenverwaltung die Notwendigkeit eines Wiederaufbauprogrammes gegeben, das in den ersten zwei Jahren rund 74 00 000 RM. vorsah und bis 1938 weitere 250 000 000 RM. Diese Ziffern werden Ihnen ein oberflächliches Bild von der Entwicklung geben können. Es ist allerdings kaum möglich, in so knapper Form ein abgerundetes Bild der Gesamtentwicklung zu geben. Ich kann nur soviel sagen, daß die vollbrachten Leistungen alle Erwartungen und Hoffungen übertroffen haben."

Ein Gang durch die abendliche Stadt, durch die hell erleuchteten Straßen mit ihren wohlgefüllten Schaufenstern rundet das Bild, das ich aus den Unterredungen mit Arbeitern, führenden Männer der Wirtschaft und der Regierung gewann, ab. Wenig mehr, als zwei Jahre sind vergangen, daß das Saarland wieder zum Reich gehört und aus einem bedrückten notleidenden Gebiet wurde eine blühende Provinz des Dritten Reiches.

Hier spricht die Tat.

Leistungen der Partei in Stichworten und Ziffern.

1073 Hektar wurden im Gau Südhannover-Braunschweig von Arbeitsmännern durch Rodung, Umbruch und durch Anlage von 350 Kilometer Entwässerungsgräben und 15,5 Kilometer Wege für die Bauernsiedlungen vorbereitet. Bei dem Aufbau von 735 Siedlerstellen wurde der Reichsarbeitsdienst zur Ausführung von Erdarbeiten eingesetzt. Außer dem Aushub von Baugräben wurden 13 Kilometer Wege ausgebaut, 24 Hektar eingeebnet und aufgehöht, 54 Kilometer Entwässerungsgräben und 11,5 Kilometer Wasserleitungsgräben gezogen. Der Umfang dieser Siedlungen beträgt 278 Hektar.

✣

Als die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Staatsführung übernommen hatte, war es notwendig, daß das gesamte schaffende Landvolk aus dem Tiefstand herausgehoben wurde. Es sind bisher in der Provinz Schleswig-Holstein etwa 2000 neue Landarbeiterwohnungen gebaut, Tausende von alten Wohnungen instand gesetzt, bzw. umgebaut und zu menschenwürdigen Wohnungen hergerichtet worden.

✣

Die Mitgliedschaft zum „Internationalen Gewerkschaftsbund" kostete früher dem sozialdemokratischen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund einen Beitrag von rund 100 000 Reichsmark jährlich. Für dieses Geld sparen sich im Dritten Reich Tausende von Arbeitern Urlaubsreisen in Sparmarken. 1935 kamen zum ersten Male mit „KdF." 26 196 Arbeiter und Angestellte aus anderen Gauen nach Schleswig-Holstein. 1937 waren es 36 732, und in den drei Jahren von 1935 bis 1937 zusammen 88 211. So klar und unwiderlegbar sind auch auf allen anderen Gebieten des sozialen Lebens die Beweise dafür, daß der Nationalsozialismus hielt, was er versprach.

✣

Nach fünf Jahren Nationalsozialismus hat das Amt „Feierabend" in der NSG. „Kraft durch Freude" unzähligen Menschen Theaterbesuche, Vorträge und Ausstellungen ermöglicht. Im Gau Schleswig-Holstein nahmen 1935 268 000, ein Jahr darauf 685 000 und 1937 schon 994 000 Volksgenossen daran teil.

✣

63 228 Frauen (einschließlich Hausgehilfinnen über und unter 21 Jahren) sind im Gau Schleswig-Holstein Mitglieder der DAF. Sie werden von einer wohldurchdachten Organisation betreut. 800 Betriebsfrauenwalterinnen haben die Aufgabe, mit ihren Helferinnen Freuden und Sorgen ihrer Arbeitskameradinnen zu teilen. Sie haben es sich zur Pflicht gemacht, über ihre Tagesarbeit hinaus für das Wohl der schaffenden Frau zu sorgen.

✣

Aus den Einlagen in den Dorfkassen von 20 Landkreisen Schleswig-Holsteins im Jahre 1937 ergibt sich, daß gegenüber dem Vorjahr ein Zugang von 5 354 300 RM. erreicht wurde. In diesem Jahresergebnis spiegelt sich die zunehmende Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den schleswig-holsteinischen Landkreisen wider.

✣

Auf dem Gebiet der Viehzucht in Schleswig-Holstein sind wir seit 1933 von Jahr zu Jahr erheblich weitergekommen. Durch die Maßnahmen der Landesbauernschaft auf dem Gebiet der Milchleistungskontrolle z. B. werden heute schon über 90 % aller vorhandenen Kühe kontrolliert. Jeder Bauer hat so die Möglichkeit, durch Zucht und Nachwuchs die Tiere mit höchster Leistung heranzuziehen und alle Kühe mit schlechter Leistung und deren Nachwuchs allmählich abzustoßen.

✣

Der Gau Baden zählt rund 1400 kinolose Orte mit weit über einer Million Volksgenossen, die vor 1934 keine Gelegenheit hatten, einen Tonfilm zu sehen. Jetzt sind im Gau Baden 18 Tonfilm-Vorführwagen eingesetzt, durch die monatlich 540 Orte bespielt werden. Während die Gaufilmstelle im Jahre 1934 302 611 Besucher erfaßte, steigerte sich die Zahl im Jahre 1937 auf 1 296 164.

✣

Es ist selbst in Baden noch nicht allgemein bekannt, daß der Gau in der Landgewinnung an der Spitze im Reich steht. In den letzten Jahren sind rund 80 000 Hektar an Landeskulturarbeiten in Arbeit genommen oder fertig geworden. Das bedeutet eine Bearbeitung von rund 10 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche oder dreimal so viel, als in den Jahren von 1878 bis 1918 im Land verbessert wurden.

✣

Im Jahr 1937 stellten die Betriebe des Gaues München-Oberbayern insgesamt die Summe von 359 000 RM. für den Ausbau der Arbeitsstätten nach den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit" zur Verfügung. Außerdem schufen sie: 197 Brause- und Wannenbäder, 121 Waschräume, 87 Gemeinschaftsräume, 53 Grünanlagen und Ruheplätze, 26 Sportanlagen und 7 Schwimmbäder.

✣

In 11 Gemeinden des Traditionsgaues stehen HJ.-Heime mit einem Gesamtwert von 300 000 RM. in endgültiger Lösung. 28 weitere Gemeinden haben brauchbare HJ.-Unterkünfte geschaffen. In 24 Gemeinden sind HJ.-Heime im Bau, Gesamtwert 1 300 000 RM. In 35 Gemeinden sind HJ.-Heime mit einem Kostenvoranschlag von 1 500 000 RM. geplant.

✣

12 Rechtsberatungsstellen der DAF. mit 42 Rechtsberatern besitzt der Traditionsgau. Ihnen wurden im Jahre 1937 29 432 arbeitsrechtliche Streitfälle vorgetragen. Über ein Drittel dieser Fälle konnte durch die Tätigkeit der Rechtsberater bereinigt werden. Dazu kommen noch 9610 erfolgreiche Güteverhandlungen und 6602 außergerichtliche Vergleiche. Insgesamt konnten 80 % aller arbeitsgerichtlichen Klagen durch Vergleiche erledigt werden.

Vergnügen und Erholung

Besucher der Lichtspielhäuser

Danke dem Führer für frohe Stunden

durch Dein Ja am 10. April

SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote
2 Stellengesuche
3 Vermietungen
4 Mietgesuche
5 Wohnungstausch
6 Geldverkehr
7 Immobil.-Verkäufe
8 Immobil.-Kaufgesuche
9 Verkäufe
10 Kaufgesuche
11 Unterricht
12 Verloren-Gefunden
13 Verpachtungen
14 Pachtgesuche
15 Heiraten
16 Verschiedenes

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Schneiderin sucht tüchtige Gehilfin sofort Adr. im Tagbl.-Bl. Vl

Flotte Maschinennäherin sofort gesucht. Adr. T.-Bl. Vo

Perfekte jüng. **Kraft** gesucht. Heißmangel „Brillant". Hellmundstr. 46.

Hauspersonal

Gesucht tüchtige **weibl. Kraft** zum 1. 5. a. ält. Ehepaar. Mann gelähmt. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ue

Tüchtiges Alleinmädchen mit gut. Zeugn. f. Privathaush. zum 1. 5. 1938 gesucht Adolfsallee 11, 2.

Tüchtiges zuverlässiges **Alleinmädchen** welch. Vorkenntnisse in der englischen Sprache besitzt, sofort gesucht. Angeb. od. persönl. Vorstell. b. Frl. Metten, Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Einf. selbständ. **Alleinmädchen** welches kochen k., gesucht. Vorzust. von 3—5 Uhr Sonnenberger Straße 22 1. St. Fr. Erich Stephan

Zum 1. Mai wird von klein. Haush. (2 Pers. 4-Z.-W. m. Hs.) ein in allen Zweig. d. Haushaltes erfahren., ehrl. u. reinlich sauberes besseres **Alleinmädchen** mit langjährig. Zeugn. in gute Dauerstellung gesucht. Zuschr. werden erb. unt. J. 654 an T.-B.

Zuverl. tücht. **Alleinmädchen** perfekt i. Kochen u. allen Hausarb., f. 2-Pers.-Haushalt sofort ges. Vorzustellen von 4—7 Uhr. Frau O. Dörr M.-Biebrich Gotenweg 16.

Mädchen für Küche und Haus, w. mögl. nicht unt. 20 J., sofort gesucht. Adr. T.-Bl. Un

Selbständiges **Mädchen** welches kochen k., f. Geschäftshaushalt gesucht. Angeb. mit Bild u. Zeugn.-Abschr. u. T. 651 T.-B.

Jüng. Mädchen in kleinerem Haushalt sofort gesucht. Vorzust. vorm. u. nachm. von 5—7 Uhr. Hagener, Mainzer Str. 68 1. Stock.

Jüngere zuverläss. Frau od. Mädchen wird für norm. 2—3 Stunden in 2-Pers.-Haush. gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Us

Tüchtige **Stenotypistin** sofort nach Mainz gesucht. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter A. 693 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiges Mädchen für Küchenausgabe gesucht. Hoher Verdienst, vorzustellen abends nach 8 Uhr. Martinibar, Wiesbaden, Taunusstraße.

Perfektes junges **Mädchen** f. 2-Pers.-Haushalt zum 15. 4. od. 1. 5. gesucht. Stadtmüller, Emser Straße 36 Tel. 20466.

Fleißiges will. Mädchen für Küche und Haus in Pension gesucht. Gelegenheit a. Lernen d. f. Küche. Näh. Klarenthaler Straße 4, 1 lks., 3—6 Uhr.

Nach Schlangenbad wird f. bald fleiß., zuverläss., nicht zu junges **Mädchen** in Privathaus m. Zimmermädchen miet. gel. Ang. u. A. 659 T.-B.

Tüchtige ehrliche **Stundenfrau** auf 2× möchtl. 3 Stunden ges. (Nähe Rinad). Adr. T.-Bl. Ur

Zuverlässige Stundenfrau täglich von ½12 b. ½2 Uhr. Kurviertel, gesucht. Adr. T.-Bl. Um

Putzfrau hauptsächlich für Abendstunden gesucht. Carl Barth, Marktstraße 11.

Putzfrau oder Mädchen vorm. 2mal in der Woche ges. Junge, Parkstraße 27.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Kassenboten kautionsfähig f. monatl. 10 bis 12 Vormittage von bieig. Versicherungsbüro gesucht. Ang. m. Lebenslauf unt. F. 653 an Tagbl.-Verl.

Junger Hausbursche der Radfahren kann, sofort gesucht Rheinstraße 77. Laden.

Junger kräftiger **Hausbursche** sofort gesucht. Albert Pecoroni Meisgerei, Nettelbeckstr. 23.

2—3 Jungen, schulentlassen, a. Kassieren an den Stuhl, Wilhelmstraße, gesucht. Willmann, Michelsberg 12.

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Büfettfräulein w. auch Kaffeeküche übern., sucht Stellung. Ang. u. K. 653 T.-B.

Frl., 24 J. alt, sucht Stelle zum Servieren, evtl. a. leichte Hausarb. a. 1. 5. Ang. u. A. 690 T.-B.

Hauspersonal

Fräulein, 38 J. perfekt in Küche u. Haus, sucht pass. Stell. in gutem (auch kinderl.) Haush. Beste Zeugn. Ang. u. H. 654 an Tagbl.-Verl.

Z. 1. 5. s. junges Mädchen mit Kochkenntniss. Stelle i. kl. ruh. Haush. Ang. u. G. 654 Tgbl.-Vl.

Jg. Mädchen mit etw. Kochk., sucht Stelle in 2-Perl.-Haush. zum 1. od. 15. 5. Ang. u. M. 653 an Tagbl.-Verl.

Tücht. ehrl. Frau sucht Beschäftig. für vormittags. Ang. u. U. 654 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Geschäftsmann s. Nebenbeschäft. 2—3× nachm. i. der Woche. Ang. u. F. 655 an Tagbl.-Verl.

Zuverlässiger Kraftfahrer, sauber, gewissenhaft u. ehrlich, at. Wagenpflege, sucht Stelle für Personen- oder Lieferwag. Ang. u. K. 654 T.-B.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. Der Verlag.

3 Vermietungen

1 Zimmer

Zu vermieten 1 Frontspitzzim. und Küche Eigenheim, Eintrachtstr. 3.

1 Zimmer u. K. Adlerstr. Vdh., Miete: 25.87 M., ab 15. 4. u. pm. Spannuth, Bo., Geisbergstr. 22, 12—1 und 3—5.

Sch. 1-3.-T.-W. m. Zub. a. D. lof. zu v. Bismarckring 37, 1 r.

Gr. Mansf.-Zim. mit Küche an ältere Frau zu pm. Goethestraße 18, 1 lks.

Kl. 1-3.-Wohn. abgeschl., a. einz. Perl. zu verm. Nerostr. 6, Lad.

1 Zimmer u. K. zu verm. Angeb. u. K. 651 T.-B.

2 Zimmer

2-3.-Wohn. mit Küche u. Zubeh. a. 1. Juli zu vm. Ans. 14-16 Uhr Dotzh. Str. 57, Erdgesch. rechts.

Komfort. 2- und 3-Zim.-Wohn. m. Heizung zum 1. 5. zu verm. Dotzheimer Straße 167.

2 gr. schöne Zim. und Küche sofort zu verm. Festm. 40.- mtl. Ang. u. Z. 655 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Versetzungsh. 3-Zim.-Wohn., Frontsp. zu vm. Biebrichter Höhe 58, 1.

Herderstraße 33 schöne 3-Zim.-Wohn., 1. Stock, Bdh., A. 1. Juli zu verm. Anzuf. von 10—16 Uhr. Näh. Part.

Taunusstr. 14, II 3 Zim. m. Zub. monatl. 90 RM. Festmiete, zum 1. Juli zu verm. Näh. Schneider, Luisenstr. 19, Sb.

3½-Z.-Wohn. m. Bad, fl. kalt u. warm. Wass., Heiz., A. 1. Juli zu vm. Sonnenberger Str. 68, Tel. 22601.

3-Zim.-Wohn., 3. St., 49 M., zu v. Schwalbacher Straße 73, 1.

4 Zimmer

Herrsch. 4-3.-W., neus. ausgestatt., wegen Fortzugs sofort od. später zu verm. Walkmühlstraße 89. Näh. daselbst bei Jakobs oder Telephon 22397.

5 Zimmer

Gr. 5-Zimmer-Wohnung 2 Et., Sonnenl., Rheinstr. 123, Eckbaus Rinaf., A. 1. Juli oder früher z. v. Näh. 2. oder 3. Etage.

Möblierte Wohnungen

Zim. u. Küche, mbl. W. 7 M. Schachtstr. 12, 1.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Bismarckring 1, 3. Stock, Ecke Dotzheimer Straße, Rupp, gut möbl. sonn. Zim. zu verm.

Lehrstraße 25, 1, gut mbl. Z. z. v.

Mbl. Zim. z. v. Albrechtstr. 34, 2r.

Gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Küchenbenutz. preisw. zu verm. Anzusehen von 3 bis 6 Uhr Albrechtstr. 38, 1 links.

Beh. mbl. sonn. Z., 1 od. 2 Bett., an berufst. Hrn. o. Kurgäste z. v. Bertramstr. 19, 2. St., bei Reis.

Fremdenzim. 1u.2 Bett. fr. Dotzh. Str. 31, 1

Gut möbl. Zim. zu verm. Emser Straße 10a, 1.

Sch. m. Z. zu v. Emf. Str. 44, 3 l.

Sch. m. Z. zu v. Erbach. Str. 8, 2 l.

Gut möbl. Zim. fließ. Wass., Z.-Hz. Friedrichstr. 16, 2

Sch. möbl. Zim., a. leer, m. a. od. ½ Pension z. v. Kaiser-Friedr.-Ring 38, 1.

Mbl. Zim. z. v. Karlstr. 2, 2. St.

Gut möbl. Zim. bill. abz. Kirchgasse 54, 1 r., Eingang Kleine Schwalb. Str. 2.

Möbl. Zimmer, 2 Bett., zu verm. Kirchgasse 56, 1.

Gut mbl. Wohn-Schlafzimmer 1-2 Bett., m. Hs. und Penl., Badben., Tel., sofort oder später Luisenstr. 49, 2 l.

Bahnhofsnähe

Sch. Wohnschlafzim. preisw. für ruh. Dauerm. zu vm. Luxemburgplatz 1 Hochp. r.

Mbl. Z. 3.50 M. Schachtstr. 12, 1.

Mbl. Mansarde und Zimmer mit voller Pens. billig zu verm. Kl. Schwalbach. Straße 14, 1 r.

Frdl. mbl. Z. b. zu vm. Wellritzstr. 48, Hth. 1 l.

Möbl. Zimmer an berufst. Hrn. zu vm. Wörthstraße 9, Vdh. 2.

Nubische schön möbl. Mans. mit Kochofen. Kochbrunnennähe, zu verm. Adr. T.-Bl. Up

2 möbl. Zim., in Villa, evtl. Küche und Bad, fl. warm. Wass., Zentralheizung, große offene Veranda nach d. Kurpark, sof. z. v. Tel. 23429.

Leere Zimmer und Mansarden

Leeres Doppelzimmer, Sonnenberger Straße, fl. kalt. u. warm. Wasser, Heizung, Gas, evtl. Bad, zu vermieten Telephon 22601.

Mi., f. o. teilw. mbl. Dokheimer Straße 74, 3 r.

Gr. leere Mans. nur an Berufstät. zu verm. Näh. Nerostr. 18, Bdh. 2. Stock.

Für einz. Dame 2 leere Zimmer mit Zentralheiz. u. Kochgelegenh., ges. d. Kurhause zu verm. Näh. Thelemannstraße 7 von 10—3 Uhr.

Auswärtige Wohnungen

Abgeschl. Frontspitzwohn. m. 3 Z., Küche u. Balk., mtl. 25.— Festmiete, in Hahn i. Ts., Adolf-Hitler-Str. 6, zu verm. Näh. bei Bart., b. Frau Heinz.

Läden und Geschäftsräume

Kleiner Laden i. Zentrum hill. zu verm. Näh. Hellemer, Bismarckring 8.

4 Mietgesuche

Alt. Ehepaar (Beamter) sucht z. 1. 5. od. 1. 7. 2-Zim.-Wohn., evtl. Frontspitze. Preisangeb. u. H. 647 an T.-B.

2 Zimmer und Küche (auch Hinterh.) zum 1. Mai 38 oder sof. gesucht. Ang. mit Preis u. B. 653 T.-B.

Ja. Ehep. sucht 2—3-Zimmer-Wohnung sofort od. später. Preis 60 RM. Ang. u. G. 655 an Tagbl.-Verl.

Feldwebel der Luftwaffe sucht 2—3-Zimmer-Wohnung sofort od. 1. Mai Ang. u. H. 650 an Tagbl.-Verl.

2 bis 3 Büro-Räume ev. auch abgeschlossene Wohnung für gleich. Zweck, in der Nähe des **Luisenplatzes** sofort od. später zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter T. 646 an den Tagbl.-Verlag.

1- od. 2-Zim.-Wohnung auch Teilwohn., von Ehepaar sofort od. später gesucht. Angeb. unter U. 653 an Tagbl.-Verl.

Altes Ehepaar sucht z. 1. Juli 3—4-Zimmer-Wohnung. Bad u. Zubeh. ohne Überbewohner. Ang. u. R. 691 T.-B.

Schöne 3½-4-Z.-Wohn. zum 1. 8. 1938 v. ja. Ehepaar gesucht. Angeb. m. Preis erbeten u. W. 652 an T.-B.

4—5-Z.-Wohn. möglichst freie Lage, mit Bad und Heiz., zum 1. Juli od. spät. gesucht. Preisang. u. S. 653 an Tagbl.-Verl.

Gesucht 2 möbl. Zim. u. K. v. pkt. Zahl., fl. Fam., i. a. Haus. Preisang. R. 1381 an Anzeigenfrenz, Mainz.

Elegantes Wohn-Schlafzimmer mit allen mod. Bequemlichkeit., im Kurviertel, sofort zu mieten gesucht. Ang. u. Q. 653 an den Tagbl.-Verl.

Alleinst. Dame sucht z. 1. Mai oder früher 1 möbl. sonniges Schlafzimmer u. 1 leeres Zim. in gut. Hause. Ang. u. C. 654 an Tagbl.-Verl.

Dame sucht v. 11.-24. 4. möbl. Südzim. in Wiesbaden. Preisang. nach Weimar, Erfurter Str. 8, 1. St. erbeten.

Frl. sucht frdl. möbl. Zimmer, möl. ruhig gelegen, in luftig sonniger Lage. z. wochtl. Mietspreis bis 4 Mk. Gef. Preisang. W. 654 an T.-B.

Gut möbl. Zim. in ruhiger Lage, separat, von berufstätig. Dame gesucht. Ang. u. K. 655 an Tagbl.-Verl.

Schön. Zimmer v. gebild. Dauermieter gesucht. Bevorzugt separ. Ang. u. D. 655 an Tagbl.-Verl.

5 Wohnungstausch

Invalide tauscht seine 3 Z. u. K. gegen 1 Z. u. K., übern. a. Hauserwerbt. Moritzstraße 9, M. 2. St. r.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Gewerbetreib. sucht 100—150 RM. geg. mon. Rückzahlung u. hoh. Zinsen. Ang. u. B. 653 an T.-B.

1. Hypothek Wer gibt auf ein 2stöck. Wohnhaus m. Ladenanbau, groß. Hofraum, Scheune u. Stall, 3000 RM.? Ang. u. A. 686 an Tagbl.-Verl.

8 Immobilien-Kaufgesuche

Wohn- oder Geschäftshaus zu verkaufen: bebaute Fläche ca. 120 qm, zentral gelegen für 30—35 000 RM. bei Barzahlung zu kauf. gesucht. Ang. u. K. 635 an Tagbl.-Verl.

Etagenhaus m. 3- od. 4-Zim.-Wohn. b. Bars. zu kauf. gesucht. Ang. u. G. 653 an Tagbl.-Verl.

Kleiner, gut eingewachs. Garten zu kaufen oder pachten gesucht. Preisangeb. u. E. 653 an T.-B.

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

Rotes mod. **Jackenkleid** Gr. 42, gut erh., preisw. abzugeb. Kapellenstr. 79, 1. Stock.

Mah.-Auszug. fast neu (Bauchw. 110), zu verk. Knorr, Herrngartenstraße 17, Laden.

Tafelklavier umständehalber billig zu verk. Römerberg 39, Part.

Klavier Preis 120 Mark zu vk. Anzusehen w. 12 u. 14 Uhr W.-Biebrich Horst-Wessel-Str. 25, 3. Stock.

Neuwert. Radio Körting, 4 Röhr., umzugshalber preisw. zu verk. Oranienstr. 1, 3.

Schönes **Tafelbesteck** schwer versilbert, preisw. zu verk. Zu erfragen u. W. 650 an T.-B.

Einz. Möbel zu verkaufen: 1 Kleiderschr., 1 Vertiko, 1 Nähmaschine, 1 Bettstelle, Waschgarnitur, 1 Wandubr., 1 Ständer, 1 Landschaftsbild, 1 Lampenglocke, 1 Linol.-Läufer, 3 Rohrstühle. N. M.-Dotzheim, Schwalbacher Straße 28, Part.

Schlafcouche 25.- Deckbett, Kissen u. verich. mehr zu verk. Webergasse 32, 1 r.

Mod. Küche pk. Geb. Wellritzstraße 35, 3. St.

Bunte Fenster, Ledersofa, Bank, Sessel, Stühle, Aussteh.- u. ausz. Tische, Büfett, Kredenz, Komm., Chaiselongue zu verkaufen. Henze, Bahnhofstr. 39.

Guterh. Staubsauger zu verk. Zimmermannstr. 8, H. B. l., von 1—3 Uhr.

Sing.-Nähmasch., gebr., Rundschiff., billig zu verk. Danielsich, Moritzstraße 64, Hth. 2. Mitte.

4/20 Opel-Limousine zu verk. Schmidt, Hellmundstr. 31, 1. Stock.

Steuerfreie **4 PS. Opel-Lim.** kombin. Lieferwagen zu verk. Rohbach, Lahnstraße 26.

3 fast neue 4-PS-Opeldecken, montiert, zu vk. Knorr, Herrngartenstraße 17, Laden.

Damen-Rad zu verk. Herrngartenstr. 17 Yd.

Mod. Kinderwagen (beige) bill. zu verkauf. Engelmann, Niederwaldstr. 5, Vbh. Part. links.

Mod. Opel-Kinderwagen gut erhalten, zu verk. „Wellritzstraße 27, 1 r.

Guterh. Kinderwagen bill. z. vk. Lucas, Adelheidstr. 61, Stb. Part.

Fast neuer Kinderwagen z. vk. Hellmundstr. 12, Part. lks.

Guterhalt. Kinderwagen billig zu verk. Lothringer Str. 28, 3. Heinze

Gebr. modern. Kinderwagen mit dicken verchromt. Rädern zu vk. Frankenstraße 8, Hth. 2.

Plattsöfchen bill. zu verk. Schmitt, Kaiser-Friedr.-Ring 2.

Gas-Heißwasser-Automat „Vaillant". zu verkaufen. Schnellenbach, Eigenheim, Fortstraße 34.

Gartenbesitzer 2 Wasserbehälter bill. zu verkauf. Pfeffermann, Karl-Ludwig-Straße 8.

Pflanzenkübel perfch. Gr., billig zu verk. Oranienstr. 42, Hth. Part.

Gasherd, 3flam., Einbadew., Erbach Str. 8, 2 l.

Händler-Verkäufe

Federnreinigung Bettfedern, Daunen, Inletts, Drelle, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Schlafdecken. Matratzen Herstell. und Aufarbeit. in eign. Werkstätte preisw. und gut bei Krummeck Mauergasse 8 und 15. Tel. 26122.

Herrenzimmer-Wohnzimmer weißes Schlafzimmer Büfett, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Betten, Couche, Waschtische, Trumeauspiegel usw. billig zu vk. Heelen, Bleichstraße 36.

Couche 25, Dim. 15.- Büfett 25.-, Betten, Matr., Roßhaar bill. zu verk. Holland, Sedanstraße 5.

Gebrauchte Nähmaschinen, Engel Knorr, Herrngartenstr. 17, Vb.

Modernes **Speisezimmer** Eiche m. Nußb., schönes Büfett, Aussiehtische, Polsterstühle verk. preiswert **Möbel-Büscher** Kl. Kirchgasse, a. Mauritiusgl.

Einzelmöbel u. Einrichtungen a. Art Eiseh., u. weiß. Wäsche u. Kleiderschrk., Chaisel. Couche 28 Mk., Teppich, Brücken, Badew., Herd u. a. mehr. Klapper, Weberg. 37 u. 32 (Ecke Langgasse).

2 gute Nähmasch. 35 u. 35 zu vk. J. Lumb, Friedrichstraße 29, 1 r.

Nähmaschinen versenkbar und Schrankmöbel ar. Auswahl neu — gebraucht H. Böll, Schwalb. Str. 1. Reparaturen.

H.-Ballon-Fahrrad zu verkauf. Knorr, Herrngartenstr. 17, Vb.

Vorteilhafte Bezugsquellen

sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des

Wiesbadener Tagblatt

Der Arzt als Helfer

Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abtrennen und einheften. Der Lehrer K. ist, soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

Stoffwechsel.

Im lebenden menschlichen Organismus findet ein fortdauernder Abbau aller Stoffe statt. Die durch die Nahrung dem Körper zugeführten Stoffe werden verbraucht und in einfachere Verbindungen übergeführt. Ebenso werden die in Drüsen andauernd gebildeten Absonderungen und Hormone, die sehr komplizierte chemische Verbindungen darstellen, ständig verbraucht und abgebaut. Auch die Gewebe werden andauernd umgewandelt. Die älteren Zellen gehen zugrunde, jugendliche Formen werden neu gebildet.

Um diesen ständigen „Stoffwechsel" durchführen zu können, braucht der Körper in der täglichen Kost die Stoffe, die ihn in seinem Bestand erhalten und die verbrauchten Stoffe ersetzen können. Es ist also notwendig, mit der Nahrung diejenigen Stoffe zu verabreichen, die einen Verlust des Körpers an seinem Organbestand verhindern, das sind Eiweißstoffe, Fette und Kohlehydrate der Nahrung.

Der ganze Stoffwechsel stellt im Grunde genommen eine Verbrennung dar, allerdings eine Verbrennung ohne Flamme. Durch diese Verbrennung, zu der Sauerstoff nötig ist, wird Wärme gebildet. Der zu der Verbrennung nötige Sauerstoff wird durch die Atmung dem Körper zugeführt. Der Stoffwechsel bedeutet also einen Umsatz der Nährstoffe, die mit Hilfe des Sauerstoffes aus der Atmung verbrannt werden.

Die Verbrennungsvorgänge im Körper, also der Stoffumsatz ist bei Gesunden abhängig erstens von der Wärmemenge, die notwendig ist, um die Körpertemperatur auf ihrer normalen Höhe zu halten und zweitens von der Arbeit, die geleistet werden muß. Arbeit ist nicht nur nach außen sichtbare Muskelanstrengung, sondern auch die Anstrengung des Körpers, die nötig ist, um den Blutumlauf und damit die Herzarbeit, die Atmung, die Verdauung, die Drüsentätigkeit, kurz alle Organtätigkeit auszuführen.

Die Verbrennungsvorgänge sind auch bei den einzelnen Menschen sehr verschieden. Sie sind abhängig von der Körpergröße und vor allem von der Muskeltätigkeit. Um ein Maß für den normalen Stoffwechsel zu haben, hat man den sogenannten Grundumsatz bestimmt. Grundumsatz ist der Umsatz, den ein Mensch zeigt bei vollkommener und vorsätzlicher Muskelruhe, 18 Stunden nach der letzten Nahrungsaufnahme, in einer Umgebung, die frei ist von thermischen (Wärme) Reizen.

Eine krankhafte Steigerung des Stoffwechsels findet sich im Fieber und bei vermehrter Tätigkeit der Schilddrüsen, so bei Basedowscher Krankheit. Eine Herabsetzung des Grundumsatzes kommt vor bei verminderter Tätigkeit der Schilddrüse. Bei der ge-

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Leber, Galle nicht in Ordnung?
Pachingen = Heilwasser
fördert die natürliche Abwanderung

Festweine

gut und preiswert.

Rheinhess. Weißwein . . . . Liter	0.80
37er Godramstein. Stallbühl (Pfalz) „	1.00
36er Gaubickelheimer Kapelle natur (Wachst. Winzerverein) „	1.10
35er Schwabenheimer Steinacker „	1.10
36er Langenlonsheimer Sonnenborn „	1.15
36er Edigerer Pfaffenberg (Mosel) „	1.20
36er Gauodernheimer Hippel Spätlese natur „	1.20
36er Rüdesheimer . . . . . „	1.25
37er Burweilerer Heide (Pfalz) . „	1.30
Rheinhess. Rotwein . . . . . „	0.70
37er Niedersaulheimer Rot . . „	0.80
36er Oberingelheimer Rheinhöhe „	1.10
Johannisbeer-Dessert-Wein, süß, Fl.	0.65
Apfelwein . . . . . Liter	0.40

Weinbrand, Liköre, Apfelsaft
Große Auswahl in Südweinen

Sie werden gut bedient bei:

ZILLI

Der Fachmann für gute Weine und Spirituosen
Telephon 24942
Schiersteiner Straße 11 Wellritzstraße 17
Schwalbacher Straße 9

Altpapier ▸ Metalle ▸ Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Das Echo

auf Ihre Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt"

kommt häufig noch am Tage des Erscheinens,

denn ab 14.30 Uhr wird das Wiesbadener Tagblatt bereits ausgetragen, um 16 Uhr haben schon viele den Anzeigenteil durchsucht um sofort ihr Angebot zu machen. Und **am Erscheinungstage** können Sie noch Ihre Anzeige aufgeben, also was Ihnen nach beendeter Arbeit oder über Nacht eingefallen ist, kann gleich morgens früh zu einer für Sie arbeitenden Anzeige im Wiesbadener Tagblatt aufgegeben werden. — Beachten Sie jedoch bitte:

9½ Uhr vormittags Anzeigen-Annahme-Schluß an unseren Schaltern

Eine Bergmannsfrau hatte es zuerst entdeckt...

Sie hatte den klugen Einfall, das kohlrabenschwarze, schweißverklebte Arbeitszeug ihres Mannes in **IMI** zu stecken! Nachtsüber weichte sie in heißem **IMI**-Wasser ein und kochte die Sachen morgens eine Viertelstunde in frischer **IMI**-Lösung. Ein überraschender Erfolg war der Lohn ihres Versuchs! Und heute? Heute waschen hunderttausende Frauen berufstätiger Werkleute schmutzige Arbeitskleidung mit **IMI**! Haben auch Sie es schon probiert?

Wissen Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verölte und stark verschmutzte Hände ist?

J 332 a/38

in der wunderschönen Kleidung von

Zapp WIESBADEN

12 Verloren Gefunden

Wolfshund entlaufen. Erzieh.-Heim, auf dem Geisberg.

10 Kaufgesuche

Roßhaar kauft Holland. Sedanstraße 5.

Es sei der Spruch als heiliger Same in jedes Menschen Brust gelegt: Nur dem gebührt des Menschen Name der Mitleid mit dem Tiere hegt.

Husten Sie?
Dann zu **Brosinsky** in die Bahnhof-Drogerie!
Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr. 13, Fernspr. 24944

An- u. Verkauf Pfandscheine
Brillanten Schmuck, Silber. B. Carl. Hirschgraben 28.

K. gute Gemälde Antiquitäten, gute Bücher, Briefm., Operngläser gute Teppiche. J. Zimmermann Taunusstr. 28, 2 Bitte Postkarte.

Schreibtisch Schlafzimmer Büfett Schränke Matr., Deckbett. Tische zu kauf. gesucht. Heesen. Bleichstraße 36.

Guterh. Roßh.- od. Kapok-Matr. gef. Ang. unter J. 653 T.-Verl.

200 ccm Motorrad zu kauf. gesucht. Genaue Angab. mit Preis unter M. 651 T.-Verl.

Guterh. w. Herd zu kauf. gesucht. Ang. u. L. 651 an Tagbl.-Verl.

Dreirad steuer- u. führerscheinfrei, offen. möal. Hinterl., auf Zahlungserleicht. zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 655 an T.-B.

Wäschemangel und guter Staubsauger zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 654 an Tagbl.-Verl.

Eiserner Wasserbehälter für Gart., rechteckig, 800-1000 l, sucht zu kaufen Schumann. W.-Schierstein. Wilh.-Busch-Straße 5.

Flaschen Lumpen. Eisen. Papier usw. kauft u. holt ab Hermann Vandau. Dotzheimer Straße 15.

Staats-Lotterie

In 5 Klassen werden ausgespielt:
ca. 67½ Millionen RM.
Preis ⅛ Los RM 3.—, ¼ Los RM 6.— je Klasse

Säumen Sie nicht und sichern Sie sich ein Los bei:

„Glücklich"
Staatl. Lotterie-Einnahme
WIESBADEN • GROSSE BURGSTRASSE 14

Man geht gern zur „Nordsee"...

wenn man Seefische oder Räucherwaren kaufen will - - denn in der „Nordsee" kauft man sehr preiswert und erhält immer frische Ware!

nur Michelsberg 1
Ruf 20448

	500 g	
Schellfisch besonders schön		29 ₰
Filet von Kabeljau		40 ₰
Geräucherter See-Aal	125 g	21 ₰

Emil Hees

Sie sparen Zeit

wenn es einmal sehr schnell gehen muß, indem Sie Hees Konserven verwenden. Es kostet auch weniger Arbeit und Gas.

	½ Normaldose		
Schnittbohnen	0.65	0.55	0.50
Brechbohnen	0.68	0.55	
Delikateßböhnchen			0.80
„ „ extra, sehr zart			1.—
Erbsen, mittel			0.88
„ fein, gegünt			1.20
Kaiserschoten, extra zart			1.60

Spargel — Pilze
alles aus den besten Erntetagen

Meerrettich, tafelfertig Glas 0.45
er sollte bei keiner Mahlzeit fehlen

Pflaumen, m. St.			0.65
„ ½ Fr. o. St.			1.- 0.80
Apfelmus	0.90	0.75	0.70
Kirschen, rot m. St.			1.35
Birnen, ½ Fr. weiß			1.45

Etwas Besonderes:
Celeriö Piedö (Füße v. Stauden-Sellerie) sehr fein mit geriebenem Käse angerichtet
Artischockenböden, ca. 9-11 Böden

Große Burgstr. Fernruf 593 31 **16**

Immer preiswert bei Hees

ringsten körperlichen Arbeit, so allein beim Heben des Armes, zeigt sich ein Mehrverbrauch von Sauerstoff, also eine Steigerung des Grundumsatzes.

Aus der Lehre vom Stoffwechsel ist es möglich, auf die Größe des Sauerstoffverbrauches Schlüsse zu ziehen und damit auf die Größe des Nahrungsbedarfes. Gemessen wird der Umsatz nach Kalorien. Eine Kalorie ist die Wärmemenge, die benötigt wird, um ein Kilogramm Wasser um einen Grad Celsius zu erwärmen.

So wurden für die einzelnen Arbeitsgruppen folgende Werte des Umsatzes aufgestellt. Bei leichter Beschäftigung mit vorwiegend sitzender Lebensweise, wie etwa bei geistig arbeitenden Berufen, beträgt der Umsatz etwa 2300 bis 2500 Kalorien in 24 Stunden, bei mittelschwerer körperlicher Arbeit ungefähr 3000 Kalorien und bei ganz schwerer Muskelarbeit, wie sie Schwerarbeiter zu leisten haben, etwa 3500 bis 4000 Kalorien. Diese Kalorien müssen aus der Nahrung gewonnen werden. Ein Schwerarbeiter hat also einen entschieden größeren Nahrungsbedarf als ein geistiger Arbeiter. Bei Kindern ist der Nahrungsbedarf kleiner als bei Erwachsenen, aber bezogen auf ihr Körpergewicht verhältnismäßig größer.

Bei gesunden Menschen weiß der Körper selbst am besten, was er braucht. Die Nahrungsaufnahme richtet sich ganz nach dem Bedarf, und zwar sowohl in bezug auf die Menge als auch in bezug auf die Art der Nahrungsstoffe. Wird weniger Nahrung aufgenommen, als dem Bedarf entspricht, so wird ein Teil der Körperbestandteile, besonders das Fett, abgebaut. Wird dagegen zu viel Nahrung aufgenommen, so bleibt der Ueberschuß im Körper zurück und setzt sich hauptsächlich als Fett an.

Stoffwechselbäder.

Gerade bei Stoffwechselkrankheiten, wie Fettsucht Gicht und Zuckerkrankheit, ist eine allgemeine Umstimmung des Körpers oft von überraschend günstiger Wirkung.

Werden wegen Zuckerkrankheit Bäderkuren aufgesucht, so ist vor allem auf richtige Ernährung zu achten; denn bei unrichtiger Ernährung nützen alle natürlichen Heilschätze und alle Quellen nichts gegen die Zuckerkrankheit.

Badekuren gegen Gicht sollen die Harnsäureausscheidung bekämpfen, was vor allem durch alkalische Wässer geschieht. Gegen Fettsucht sind vor allem Trinkkuren mit Glaubersalzwässern angezeigt.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Atmen Sie sich gesund während Sie schlafen!

In 5 Minuten können Sie Ihr Schlafzimmer in ein
Heilluft-Inhalatorium
verwandeln u. atmen somit die ganze Nacht die Heilgase ein.
Näheres bei **Stoss** *Nachf., Taunusstraße 2*

Die Schulen öffnen ihre Pforten!

Was die ABC-Schützen alles brauchen

Es dauert nicht mehr lange und unsere Sechsjährigen machen den ersten Schritt aus dem Kinderland, sie kommen in die Schule. Ungeahnte Pforten aller möglichen Wunder öffnen sich und wir haben nicht nur unsere Freude daran, daß unsere Jüngsten schon so gut herangewachsen sind, sondern wollen ihnen auch den Tag des Schulganges so nett wie möglich machen, damit er ein Tag der Freude werde und in der Erinnerung haften bleibe.

Die Geschäftswelt hat sich auf diesen Tag eingestellt und alle die Dinge in Bereitschaft, die nötig sind, um diesen Gang ins Leben festlich und zweckmäßig zu gestalten. Da gibt es die netten Anzüge und Kleider, Schuhe, Strümpfe und Wäsche, was eben so ein kleiner Schulgänger braucht, um sich tadellos dem gestrengen Herrn Lehrer vorzustellen. Selbstverständlich wird die Schultasche nicht vergessen, all die Sachen, die hineingehören: Griffel, Tafel, Schwamm und Lappen und dazu die erste Fibel. Besonders darf die Frühstückstasche nicht vergessen werden, die heute zur Feier des Tages neben der bekannten Schultüte noch etwas ganz Besonders enthält, was man vielleicht einmal im Schokoladengeschäft heimlich erstanden hat.

Warum wird der erste Schultag eigentlich zu Hause nicht auch ein wenig gefeiert? Es ist doch tatsächlich ein Tag, der im Leben vielleicht von größter Bedeutung ist, mehr als so viele andere, die schnell wieder in der Vergessenheit versinken. Eine kleine Familienfeier gibt diesem Tag doch eine besondere Weihe. Vergessen wir ganz besonders nicht ein Andenken an unseren kleinen Schulgänger durch den Photographen zu beschaffen. Wir selbst freuen uns heute noch, wenn wir unser Kinderbild vom ersten Schulgang betrachten. Vielleicht schenken wir unserem Kind auch gleich ein schönes deutsches Buch, denn in wenigen Monaten schon wird es selbst lesen können. Auch eine Schüleruhr ist ein willkommenes Geschenk und sicher nicht teuer.

Am besten, wir studieren einmal die Anzeigen unserer Geschäftswelt, es läßt sich bestimmt so manches finden, was nützlich ist und Freude schafft.

Knaben-Anzüge
Mädchen-Kleider
in großer Auswahl
preiswert und gut
Fromm früher L. Fuchs
Wiesbaden, Wellritzstr. 36
Bleyle-Verkaufsstelle

Alle Schulbücher
stets bei
Schnorrdt
Buchhandlung und Antiquariat
am Luisenplatz . Tel. 26089

Schulartikel
Lotz vom Lk

FÜLLHALTER
RM. -.50, 1.35, 2.—
DREHSTIFTE
4-FARBSTIFTE

GROSSE
SCHULTÜTEN
von
RM. -.35 an

FARBKASTEN
ZEICHENBLÖCKE
REISS-ZEUGE

Oster-Bilderbücher
Jugendbücher
Schulbücher
für alle Schulen
Buchhandlung Alfred **Schmidt**
Marktstraße 13 (neb. Uhrturm)

Kauft bei Letschert Schulranzen, Mappen - und der Schulanfang wird klappen

A. Letschert
Das große Fachgeschäft in der kleinen Faulbrunnenstraße

Schulranzen
Mappen / Schüleretuis
Koch, Schwalbacher Straße 27

Schulranzen
Mappen - Koffer - Damentaschen
Geldbörsen - Brieftaschen - Hosenträger
Sattlerei Theodor Jung
Grabenstraße, am Bäckerbrunnen

Im **Haus der Geschenke**
Wilhelmstraße 18
kaufen Sie preiswert und gut:
Schulranzen - Mappen - Frühstückstaschen
Federetuis - Füllfederhalter - Vierfarbstifte
Wilhelm Röder.

Interesse für Ihr Geschäft erwecken Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt.

Das liegt vielen Müttern jetzt am Herzen ...

Schulbeginn! Ein bedeutender Tag für Ihren Jungen, ein Schritt in die große Welt! Ist es nicht für jede Mutter eine Herzensangelegenheit, schon durch den neuen Anzug dem Tag ein besonderes Gewicht zu verleihen. Unsere Auswahl flotter und stabiler Jungen-Anzüge und unsere günstigen Preise sind ja weit bekannt in Stadt und Land.

Auch strapazierfähige Einzelhosen, Kletterwesten, Windjacken, Pullover, Sport-Hemden, sowie Regen- u. Loden-Mäntel für den Schulweg finden Sie in der bekannt großen Auswahl in unserer Spezialabteilung. Ein unverbindlicher Besuch wird Sie überzeugen!

Wir beraten schon seit Jahren die Eltern zum Schulbeginn und helfen auch Ihnen, den richtigen Anzug für Ihren Sohn finden als Ihre hilfsbereiten gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knabenkleidung

Zapp
WIESBADEN

Buchhandlung
Limbarth-Venn
Kranzplatz 2, am Kochbrunnen
Telephon 27457
Sämtliche Schulbücher für Volks-, Mittel-, Höhere- u. Handelsschulen

Zum Schulanfang
bekommen Sie alles, was die kleinen ABC-Schützen und auch die größeren Jungen und Mädel brauchen vorschriftsmäßig und preiswert bei
Papier-Hack
am Luisenplatz, Ecke Rheinstr.
Ruf 275 20

Nicht andere sollen Dir helfen,
Du
mußt Dir selber helfen, weiter zu kommen, indem Du regelmäßig im Wiesbadener Tagblatt wirbst.

Das „Wiesbadener Tagblatt" ist gern bereit, bei der Ausarbeitung v. Plänen für Sonderwerbungen behilflich zu sein.

Aus der **grossen** Auswahl
Ihrer gepflegten Kinderabteilung bietet Ihnen das große Fachgeschäft
Heudorf & Steinle
eine kleine Auslese:

Strapazierfähiger
Kindermantel
Größe 60 ..... 8.75
Jede weitere Größe -.75 mehr

Entzückendes
Schottenschulkleid
Größe 60 ..... 5.90
Jede weitere Größe -.50 mehr

Heudorf & Steinle
Wiesbaden
Langgasse 32

Um Ihnen bestens empfohlen die um die Füße ihrer Kinder besorgt sind

Schuh-Deuser
Mauritiusstr. 9, neben Vereinsbank

Sport und Spiel.

Hervorragende Besetzung beim Oster-Hockey-Turnier.

Auch Engländer, Holländer, Inder und der deutsche Meister, Berliner SK., beteiligt.

Große Tage im Nerotal.

Das in Verbindung mit der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung vom 15. bis 18. April im Nerotal stattfindende internationale Oster-Hockey-Turnier des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs, das als Einladungsturnier durchgeführt wird und dessen Teilnehmerkreis lediglich auf solche Mannschaften beschränkt bleibt, die, international gesehen, im Hockeysport einen guten Namen haben, hat wieder eine ganz hervorragende Besetzung erhalten. Unter den teilnehmenden Männer-Mannschaften befindet sich auch der deutsche Hockeymeister Berliner Sport-Klub, der in stärkster Besetzung — also auch mit dem in 40 Länderkämpfen die deutschen Farben vertretenden Kurtt Weiß — nach Wiesbaden kommt. Noch vertreten sind Harvestehude Hamburg, Etuf Essen und Rotweiß Berlin. In letzterer Mannschaft wirkt auch unser Davis-Pokal-Spieler Henner Henkel mit, von dem die wenigsten wissen, daß er noch besser Hockey als Tennis spielt und bereits mehrmals zu repräsentativen Hockeykämpfen herangezogen war.

Sehr starke Vertretungen entsendet das Ausland. England ist vertreten durch die Moonrakers Chippenham, denen ein sehr guter Ruf vorausgeht. Eine große Attraktion ist die Teilnahme einer indischen Hockeymannschaft. Dies umsomehr, als sich bei der Berliner Olympiade wieder erwiesen hat, daß das erfolgreiche indische Hocken auch an Schönheit und Eleganz den anderen noch weit überlegen ist. Diesmal kommen die „Indian Kattamarans", eine zusammengestellte indische Hockeyelf, in der mehrere Spieler mitwirken, die noch im letzten Jahr in ihrer Heimat zu den engeren Ausscheidungskämpfen für die Aufstellung der Olympiamannschaft herangezogen waren. Einer dieser Spieler kam mit seiner Frau bereits an Weihnachten nach Wiesbaden, wo er erst erfuhr, daß die ursprünglich für die Weihnachtsfeiertage vorgesehenen Spiele des starken Schneefalles wegen inzwischen längst auf Ostern verlegt worden waren.

Sehr stark besetzt sind aber auch die Frauenkämpfe, in denen neben den überaus spielstarken „Durham Ladies" England, in Rotweiß Berlin und HC. Amsterdam, auch die besten Vereinsmannschaften Deutschlands und Hollands vertreten sind. Einen ebensolch großen Namen haben auch die teilnehmenden „Klipper" Hamburg, sowie MHC. Hilversum. Bei den „Durham Ladies" handelt es sich um eine Auswahlmannschaft Nord-Englands, die noch stärker sein soll, als die in den beiden letzten Jahren hier beteiligte englische Frauenmannschaft „The Squibs", die auch noch kommen wollte, dann aber infolge Erkrankung einiger Spielerinnen absagen mußte. Unter den bereits namentlich gemeldeten Spielerinnen der „Durham Ladies" befindet sich auch eine „Miß Pollard". Es ist jedoch nicht klar zu erkennen, ob es sich hierbei um die in der ganzen Welt bekannte Spielerin gleichen Namens handelt, die nicht nur als „die beste Spielerin", sondern als „der beste Spieler" Englands bezeichnet wird.

Der veranstaltende Klub wird bei dem Turnier mit seinen 1. Frauen, 1. Männern und den WTHK.-„Löwen" vertreten sein. Auch der Deutsche Hocken-Klub Wiesbaden ist mit seiner 1. Elf beteiligt. Zwei Spiele sind auch für die WTHK.-Jugend vorgesehen, der im Rahmen des Turniers ebenfalls Gelegenheit geboten werden soll, ihr gutes Können unter Beweis zu stellen. Ihre Gegner sind die Hockeymannschaften des Wellington-College, England, und Klub zur Bahr, Bremen.

Insgesamt werden über 250 Spieler und Spielerinnen am Turnier beteiligt sein.

Berliner Reit-Turnier.

„Schneekönig" siegte im Kanonenspringen.

Mit dem Kanonenspringen um den „Preis des Generalfeldmarschalls" wurde am Mittwoch eine der schwersten Spring-Prüfungen des Berliner Reitturniers ausgetragen. 43 Bewerber gingen über die acht Hindernisse schwerten Kalibers und nicht weniger als acht qualifizierten sich für das Stechen um den Sieg, darunter die beiden Springdebutsieger der letzten Jahre, „Shorsch" und „Landrat", sowie der schon vor einigen Tagen erfolgreich gewesene „Abendglanz". SS-Hauptsturmführer Günther Temme glückten auf „Nordland" und „Bianca" gleich zwei fehlerlose Ritte. Für das Stechen wurden das Kopveirid auf 1,85 m und der Oxer auf 1,50×1,70 m erhöht. Die Aufgabe war unerhört schwer, und nur ein einziges Pferd kam fehlerfrei über den Kurs. Der Holsteiner Schimmel „Schneekönig" unter Oblt. Neckelmann beendete das Springen als Sieger. Alle übrigen Pferde scheiterten mit Ausnahme von „Nordland", die sich ihre Fehler am Oxer holte, an den drei weißen Stangen. „Shorsch" holte sich hier zwei Fehlpunkte und wurde damit noch Zweiter vor „Jupiter", der einmal verweigerte, dann aber den Kurs ohne Fehler nahm. „Landrat" war durch Sturz ausgeschieden, und die übrigen vier Bewerber, „Fürst", „Nordland", „Bianca" und „Abendglanz" teilten sich in den vierten Rang.

Einen schönen Doppelerfolg erreichte der bekannte Militär-Reiter Oblt. Huck in der zum ersten Male auf einem deutschen Turnier entschiedenen Vielseitigkeitsprüfung nach den Bedingungen des neugeschaffenen Capitäl-Preises. Auf den der Kavallerieschule Hannover gehörenden Pferden „Altgold"-Schweiter und „Catilina" belegte er die beiden ersten Plätze vor Major von Heyden-Linden auf „Odin" und „Marwitz".

Im „Preis des Stabschefs der SA." betätigten sich unsere Springreiter einmal in der Dessur. Frau Franke errang ihren schon fast alltäglichen Sieg auf „Hammer" vor Lt. Czeranowski auf „Holidav" und Rittm. Brandt auf „Bojar".

Schach.

Spannende Kämpfe im Winterturnier.

Langsam nähert sich nun auch das große Winterturnier der Schachgemeinschaft seinem Ende. Schon jetzt läßt sich in den einzelnen Klassen eine klare Gliederung erkennen. In der 2. Klasse führen die beiden Spitzenreiter Schmidt und Eberhardt mit Vorsprung vor dem Mittelfeld, in dem s. Zt. Beck am aussichtsreichsten steht. Ob er jedoch der dritte Aufsteigende sein wird, steht noch dahin, denn Krissel, Schramme und Korthaus sind ihm hart auf den Fersen.

Völlig ungeklärt ist die Aufstiegsfrage noch in der dritten Klasse. In gleicher Höhe mit dem mit 4 (!) Punkten Vorsprung vor dem Tabellenzweiten Menn führenden Kraule liegt Henning, der s. Zt. mit 8 Zählern den 3. Platz einnimmt. Menns 2. Platz ist auch nur sehr relativer Art; Krumreich an 4. und Voita an 5. Stelle erheben mit 4 bzw. 5 Minuspunkten mit gutem Recht dieselben Ansprüche wie er, so daß es hier zu einem spannenden Endkampf kommen dürfte.

Die 4. Klasse zeigt ein ähnliches Bild wie die zweite. Hier dürften Rolling, Braun und Schumann das Rennen unter sich ausmachen, nachdem R. Schubert gänzlich abgefallen ist.

Auch der vergangene Spielabend zeitigte wieder recht interessante Kämpfe. Eberhardt hatte in einer Bremer Partie gegen Krissel das Treffen wohl für sich entschieden, wenn der Schwarze nicht im 40. Zuge einen Turm eingestellt hätte. Beck hatte wenig Mühe, Korthaus in einer 15zügigen nordischen Partie zu distanzieren. In der 3. Klasse vermochte Kraule durch einen überlegenen Sieg über Voita diesen in einer 71zügigen skandinavischen Partie leichter abzuschütteln, als das Ergebnis besagt; bereits im 23. Zuge war die Partie aufgabereif. Lill verzucht sich, statt seine Figuren zu entwickeln, immer wieder im Trieb, die ihn gegen den aufmerksamen Menn schon nach wenigen Zügen in klare Verluststellung brachten. Was Krumeich durch umständliches Spiel in der Eröffnung des 37zügigen Damengambits verdorben hatte, das machte er in geschicktem Einsatz von Läufer und Springer wieder wett. Nach dreifachem Bauernverlust gab Heymann auf.

In der 4. Klasse kam Rolling gegen Kühnast kampflos zu einem weiteren Zähler. Braun schlug erwartungsgemäß H. Schubert, und Schumann ließ sich auch von R. Schubert, der überraschenderweise Hermes das Nachsehen gegeben hatte, nicht in seinem Siegeszuge aufhalten. Heymann wartete wieder einmal mit einer außergewöhnlichen Leistung auf und setzte Gebauer im 21. Zuge einer russischen Partie auf unbedeutendes Matt.

Stand nach der 20. Runde: 2. Klasse: 1. Schmidt 10½, 2. Eberhardt 10, 3. Beck 8½, 4. Krissel 7½, 5. Schramme 6½, 6. Korthaus 5½, 7. Wagner 3, 8. Klein 2½, 9. Sternberger 2 P. — 3. Klasse: 1. Kraule 13, 2. Menn 9, 3. Henning 8, 4. Krumeich 7, 5. Voita 6, 6. Kroener 5, 7. Lill 4, 8. Bieheler 4, 9. Heymann 3, 10. Echternach 1 P. — 4. Klasse: 1. Rolling 15½, 2. Braun 15, 3. Schumann 12½, 4. Hermes 11, 5. R. Schubert 10½, 6. Gebauer 10, 7. Kühnast 9½, 8. H. Schubert 7½, 9. Bester 7, 10. K. Schubert 6½, 11. Heymann 6.

Handball.

Neue Termine.

Infolge der politischen Ereignisse mußten viele Termine geändert werden. Der Reichssachamtsleiter hat für die nächsten Wochen folgendes bestimmt: Am 10. April ist Sportruhe. Zum Endspiel um den Adlerpreis des Reichssportführers treten die Gaumannschaften von Mitte und Schlesien am 17. April in Danzig an. Um die deutsche Meisterschaft werden die Vorrundenspiele am 8., 22., 26. und 29. Mai ausgetragen, die Zwischenrunde steigt am 12. und 19. Juni, das Endspiel am 26. Juni. Länderspiele sind vorgesehen am 24. April gegen Luxemburg in Düdelingen und am 15. Mai mit Männern und Frauen gegen Holland in Aachen. Um die Weltmeisterschaft im Feldhandball wird vom 7. bis 10. Juni in Wien gekämpft.

Der Aufstieg zur Bezirksklasse.

zu dem die Kreismeister und die Zweiten bis 15. April zu melden sind — im Kreis Wiesbaden Tgd. Rüdesheim und Tgd. Schierstein (SV. 1919 Biebrich und Tgd. Wiesbaden steigen ab) — beginnt erst, wenn endgültig festgestellt ist, in wieviel Bezirksstaffeln in Zukunft um den Aufstieg zur Gauklasse gekämpft wird.

Zum Gau-Städteturnier,

das als Vorbereitung für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau gedacht ist, müssen die Meldungen bis zum 12. 4. eingereicht sein. Zu Stadtmannschaften können nur Spieler vereinigt werden, die örtlich zusammengehören. Kreismannschaften sind demnach nicht teilnahmeberechtigt. Wegen des Fußball-Länderspiels Deutschland — Portugal in Frankfurt a. M. wurden die Vorrundenkämpfe der 32 Mannschaften vom 24. April auf den 8. Mai verlegt; die Spiele der Zwischenrunde sind am 22. und 29. Mai und am 12. Juni; das Endspiel um den Wanderpreis des Gaues wird am 19. Juni durchgeführt.

Das Mainzer Hallenturnier,

an dem der SV. Wiesbaden als Sieger des hiesigen Turniers teilnehmen soll, ist vom 9. auf den 14. April verlegt worden.

Fußball.

Aufstiegsspiele im Gau Südwest.

Die zum Mittwoch nach Bensheim einberufene Sitzung zur Klärung der Frage, in welchen Gruppen die an den Fußball-Aufstiegsspielen zur Gauliga Südwest teilnehmenden Mannschaften spielen, hat ergeben, daß sich die betr. Vereine freiwillig zur Einteilung nach der geographischen Lage einigten. Es spielen also die Mannschaften der Saarpfalz und in Main-Hessen zusammen. Danach lautete die Gruppen-Einteilung:

Gruppe I: VfR. Neu-Isenburg, Reichsbahn/Rotweiß Frankfurt, SV. Kostheim; Gruppe II: VfR. Homburg, Sportgem. Burbach, Olympia Lorsch, TGG. Ludwigshafen. — Olympia Lorsch wurde übrigens vom Gauschwarz zum Meister bestimmt, da in der Gruppe Südhessen noch keine Entscheidung gefallen ist. Zugleich wurden die Termine für die Aufstiegsspiele festgesetzt, die wie folgt lauten:

Gruppe I: 15. 4.: Neu-Isenburg — Reichsbahn Frankfurt (Rückspiel am 29. 5.); 8. 5.: Reichsbahn Frankfurt — Kostheim (5. 6.), Kostheim — Neu-Isenburg (12. 6.).

Gruppe II: 15. 4.: Homburg — Burbach, Lorsch — Ludwigshafen (Rückspiele am 29. 5.); 8. 5.: Burbach — Lorsch, Ludwigshafen — Homburg (5. 6.); 22. 5.: Homburg — Lorsch, Burbach — Ludwigshafen (12. 6.).

Sport-Rundschau.

Hollands Hocken-Frauen siegreich.

Die in Folkestone von England überlegen geschlagenen holländischen Hocken-Spielerinnen trugen auf dem Inselreiche noch ein zweites Länderspiel gegen Wales aus. Diesmal siegten die Gäste knapp aber verdient mit 1:0. Den einzigen Treffer erzielte noch vor der Pause die holländische Angriffsführerin von Büren.

Olympia-Programm der Frauen erweitert.

Die leichtathletischen Wettkämpfe der Frauen bei den Olympischen Spielen sind um drei Wettbewerbe bereichert worden. Auf dem Olympischen Kongreß wurde dem Antrag der IAAF. zugestimmt, 200-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoß in das Programm aufzunehmen.

+

21 Landesmeister wurden bisher für das Ausscheidungsturnier der Amateurboxer für den Erdteilkampf Amerika — Europa gemeldet und kämpfen am 29. April in der Berliner Deutschlandhalle um die Fahrkarte nach Amerika. In der Nennungsliste findet man bisher noch keine Deutschen; es ist aber anzunehmen, daß Nürnberg, Campe und Runge für das Turnier der 32 Auserwählten mit herangezogen werden.

Luxemburgs Fußball-Meisterschaft ist bereits entschieden. Der Titel fiel an Spora Luxemburg, das im Vorjahr von Jeunesse Esch entthront worden war.

Für das „Braune Band von Deutschland" am 31. Juli auf der Bahn in München-Riem wurden 70 Pferde aus Frankreich, England, Ungarn, Polen, Jugoslawien und Deutschland (allein mit 19 Pferden) gemeldet.

141 000 Männer, Frauen und Jugendliche haben sich aus allen deutschen Gauen bereits jetzt zur Teilnahme am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau fest entschlossen.

Der Organisationsausschuß der Fußball-Weltmeisterschaft tritt viel schneller als erwartet, und zwar schon am Samstag, in Paris zusammen, um den Spielplan und die zugleich mit der Auslosung vorzunehmende Ansetzung der Spielplätze zu überprüfen.

Sport-Kalender

DLRG.

Das Rettungsschwimmen am Freitag, 8. April, fällt aus. Die Lebensretter treten am Freitag, 19.45 Uhr, vor dem Kurhausportal zur Teilnahme an der großen Kundgebung an.

Neues aus aller Welt.

Englischer Dampfer vermißt.

London, 7. April. (Funkmeldung.) In London herrscht größte Besorgnis über das Schicksal des 5500 Tonnen großen Dampfers „Anglo-Australien", der Cardiff am 8. März verlassen hat mit Bestimmung Vancouver. Die letzte Nachricht von dem Frachtdampfer ist am 14. März eingegangen. An Bord befindet sich eine Besatzung von 38 Mann.

Schwere Schneestürme in Amerika.

New York, 7. April. (Funkmeldung.) Nach mehrwöchigem Frühlingswetter wurden mehrere Landesteile im mittleren Westen und Teile der Oststaaten von schweren Schneestürmen heimgesucht. Vieltsch ist in diesen Gebieten jeder Verkehr stillgelegt.

In den Südstaaten verursachten neue Wirbelstürme und Wolkenbrüche großen Schaden. Zahlreiche Ortschaften in Louisiana und Alabama sind von Überschwemmungen überflutet. Die Wohnhäuser und Farmen sind größtenteils zerstört. Viele Personen wurden verletzt. Hinzukommender Frost vergrößerte noch den Schaden.

Deutsche Ärzte beim italienischen Herrscherpaar. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Reiter, der Chefarzt der König-Elena-Klinik, Dr. Völler, die Vorstandsmitglieder der Medizinischen Gesellschaft Berlin, Prof. von Eicken und Prof. Adam sowie Prof. Pette-Hamburg, weilten in den ersten Apriltagen als Gäste in Rom, um das dortige großartig angelegte Institut für die Encephalitisbekämpfung, die Elena-Klinik, zu besuchen. Bei einer eingehenden Besichtigung der Patienten konnte auch hier festgestellt werden, daß es sich bei der italienischen Heilmethode um eine erfolgreiche Behandlungsart handelt. Die Gäste wurden zusammen mit einer Reihe italienischer Wissenschaftler und politisch führender Persönlichkeiten von S. M. dem König und Kaiser sowie J. M., der Königin und Kaiserin, zum Tee geladen, wobei die weitere Zusammenarbeit eingehend besprochen wurde.

Berliner Bergsteiger am Kleinen Eiger abgestürzt. Am Jungfraujoch ist der deutsche Tourist Eckart Klein aus Berlin, der mit zwei Begleitern eine Bergtour unternommen hatte, am Kleinen Eiger vermutlich tödlich abgestürzt. Seine beiden Begleiter konnten zum Jungfraujoch zurückkehren.

Vier Menschen im Schneesturm umgekommen. Das seit einigen Tagen in den Bergen der schwedischen Provinz Jämtland herrschende Unwetter forderte vier Menschenleben. Eine fünfköpfige Touristengruppe geriet, nur eine eine Viertelstunde von der Schutzhütte entfernt, in einen furchtbaren Schneesturm, dem drei Frauen und ein Mann zum Opfer fielen. Der fünfte Tourist konnte halb erfroren von der Bergungsmannschaft gerettet werden.

Acht Hotelgäste verbrannt.

Chikago, 7. April. Am Mittwoch in den frühen Morgenstunden, als ein heftiger Schneesturm über die Stadt fegte, brach im Center-Hotel an der West-Madison-Straße aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Die Flammen griffen auf zwei benachbarte Hotels über. In den drei Gebäuden wohnten insgesamt 375 Gäste. Sie konnten zum großen Teil selbst ins Freie flüchten; 30 wurden von der Feuerwehr über Rettungsleitern in Sicherheit gebracht. Acht Personen sind in den Flammen umgekommen. Vier Gäste und ein Feuerwehrmann wurden schwer verletzt.

Die Hotelgäste flüchteten teilweise nur notdürftig bekleidet durch die Notausgänge auf die Straße, wo sich Schreckensszenen abspielten. Ein unbeschreiblicher Wirrwarr entstand, da die ungewöhnliche Kälte und das Schneetreiben die Löschversuche behinderten.

Französisches Pfadfinderschiff verunglückt. Infolge der schweren Stürme an der französischen Mittelmeerküste wurde ein Pfadfinder-Ausflugsschiff mit 15 Pfadfindern an Bord gegen die Felsen bei Marseille geschleudert. Drei Pfadfinder fanden den Tod in den Wellen.

Der Sultan mit den 46 Söhnen. In Kuala Lumpur starb Aladin Suleiman Shah, der Sultan des britischen Schutzstaates Selangor auf der Halbinsel Malakka. Und nun tobt zwischen London und den Maleitischen Inseln ein heftiger Streit, welcher von den 46 Söhnen des Sultans sein Nachfolger werden soll. Eigentlich hätte nun der älteste Sohn des Sultans als sein Nachfolger in den prächtigen Palast des Regenten einziehen müssen. Aber dieser hatte auf Befehl des Vaters schon seit langem auf den Titel eines „Raja Muda" (Kronprinzen) verzichten müssen wegen seiner „unprinzlichen Lebensart". Der zweite Sohn fand im Kolonialamt zu London als Nachfolger des Sultans keinen Gefallen. Er war zu selbständig und „zu national", und machte aus seiner englandfeindlichen Gesinnung kein Hehl. So verfügte der Sultan bei seinem Ableben, daß sein dritter Sohn die Nachfolgeschaft antreten solle. Damit wäre man auch in London einverstanden gewesen, aber der dritte Sohn — wollte nicht. Ebenso der vierte. Der fünfte Sohn ist unglückseligerweise Anführer einer englandfeindlichen Bewegung in Malakka und fiel darum von vornherein aus. Der sechste Sohn befindet sich als Freiwilliger auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz und ist gegenwärtig nicht zu erreichen. Gegen die geplante Ernennung des siebenten Sohnes erhob sich in Kuala Lumpur ein Sturm der Entrüstung, da dieser als Spieler und Verschwender gilt, und eine Regierung seinerseits für die Staatskasse von schlimmen Folgen sein könnte. Nun ist man bereits beim achten Sohn angelangt, der aber auch keine große Sympathie für das Regierungsgeschäft, „von einer britischen Gouvernante überwacht", zeigt.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickel's Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28 — Filiale: Worthstr. 24

das leistungsfähigste Fischgeschäft

Ihr zuverlässiger Lieferant

bietet heute besonders preiswert an:

ff Seelachs . . . . ohne Kopf **24** ₰
Ia Kabeljau . . . . ohne Kopf **30** ₰
Ia Nordkap-Schellfisch ohne Kopf **30** ₰
Ia Island-Schellfisch 2—3pfündig ohne Kopf **45** ₰
ff Seehecht 3—5pfündig ohne Kopf **60** ₰
im Ausschnitt, geputzt, entsprechender Aufschlag
ff Goldbarsch o. K. **30**, Merlans **35** ₰
Fischfilet reines Fleisch bratfertig . ½ kg **35-50**
Lebendfr. Esbjerger Angelschellfische der Beste von allen, in allen Größen ½ kg **80** ₰
Holländer Angelkabeljau hochfeine Qualität, geputzt, im Ausschnitt, ohne Abfall . . . . . ½ kg **80** ₰

1—2pfündig ½ Kilo **80** ₰
2½—5pfündig ½ Kilo **1.—**

Heilbutt, Tarbutt, Schollen, Seezungen, Rotzungen, Limandes, stets frisch zu Tagespreisen.
Gewäss. Stockfisch (Mittelstücke) ½ kg **40** ₰
Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Forellen
Lebendfrischer Bresem, Zander
Ia rotfl. Salm im Ausschnitt . **2.—**
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt
Gebr. Fische heiß aus der Pfanne zu jeder Tageszeit
Fettheringe in Tomaten 270-g-Dose **32**
Bratheringe in Champ. 270-g-Dose **38**
Deutsche Vollheringe unsort. 10 St. **38** ₰
Beste Holl. Vollheringe nach Größen sortiert Stck. 6, 8, 10 u. 12 ₰
Große Auswahl in:
Geräucherten und marinierten Fischen
Oelsardinen, Appetitsild, Gabelbissen
Heringssalat, Matjessalat, Fleischsalat
Rauchaal u. Rauchlachs im Aufschnitt
Beachten Sie unsere Schaufenster!
Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag!
Fischkochbücher gratis!

MÖBEL DARMSTADT
Frankenstraße 25
Ehedarlehen! Kein Laden!

Wer heiraten will...

muß auch rechtzeitig an die Küchen-Aussteuer denken. Gerade sie ist es ja, die der Hausfrau dann Tag für Tag gute Dienste leistet. Alles soll darum von gediegener Qualität und wirklich praktisch sein. Auch für Ihre Aussteuer werden Sie gut beraten bei

FRANKE
HAUS UND KÜCHENGERÄTE
WIESBADEN TEL. 27824
gleich bei der Feuerwehr

Zahlungserleichterung
Herren- und Damen-Kleidung.
Schweikhard, Goldgasse 16, 2. Vertreterbesuch unverbindl.

Rosenstöcke -.35. Gg.-Aug.-Str. 8 Brinkf. Ruf 22049

Rausch's Rasierseife (in der Holzdose)

Ein deutsches Meistererzeugnis; gut schäumend, mild, sparsam u. sehr begehrt. Preis 1.25 u. 2 RM. die Dose

Erhältlich in allen einschlägigen Parfümerien, Drogerien, Apotheken
J. W. Rausch Sohn, Parfümeriefabrik, Konstanz, gegr. 1890 - Sitz: Wiesbaden - gegr. 1890

Ohne Werbung kein Erfolg!

Keine Werbung ohne das Wiesbadener Tagblatt

Zum Fest Schwanke's Weine!

37er Volxheimer Berg Liter 80, Fl. 60
36er Hackenheimer Galgenberg Liter 80, Fl. 60
35er Nierstein. Domtal Fl. 85
35er Oppenh. Goldberg Fl. 90
36er Niederwalluf. Walkenbg. Riesling, natur Fl. 90
36er Neudorfer Langenberg Riesling, natur Fl. 100
36er Keltener (Mosel) Fl. 85
36er Zeller Schwarze Kat. 105

Deutscher Sekt Hausmarke ¹/₁ Fl **1.90**
Deutscher Sekt Rot ¹/₁ Fl. **2.50**
Obstsekt . . ¹/₁ Fl. 1.00

36er rheinhessischer Rotwein . . Liter **65**
36er Dürkheim., Ltr. 70, Fl. 55
36er Ingelheim., Ltr. 80, Fl. 60
36er Oberingelh., Ltr. 100, Fl. 75
Chile-Rotwein Santa Rita 90

Kaffee!
Beachtenswert sind meine zwei Spezialitäten
Ostafrikaner-Misch. . 125 g 70
Original-Costarica . 125 g 60
Weitere empfehlenswerte Sorten
125 Gramm 55, 50 und 46
Schwanke Nachf.
Schwalbacher Str. 59. T. 27414

Ersatz- und Zubehörteile
für alle Marken- und Spezialräder zu staunend niedrigen Preisen.
Reparaturen und Montage
in eigener Werkstatt schnell und billig.
Zimmermann & Co
Groß- und Kleinverkauf
Wiesbaden, Mauritiusstr. 1
Durchgehend geöffnet

Warum kaufen Sie besser die große Dose Seifix?
X-95a
Sie enthält mehr als das Doppelte ist aber billiger als zwei ½ Dosen!

Seifix ist vorteilhaft im Preis, am vorteilhaftesten die große Dose!
Und seine Güte ausgezeichnet, es bohnert einfach glänzend.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer **Erfolg!**

Auto-Verleih
Loyal. Neue Wagen.
Bahnhofstraße 27, Telephon 22988

Sterbefälle in Wiesbaden.

Jakob Rücker, 63 Jahre, Langgasse 8.
Horst Dieter, 3½ Jahr, Römerberg 28.
Wilhelm Geis, 61 Jahre, Oranienstraße 14.
Mathilde Struck, geborene Göbel, 85 Jahre, Wiesb.-Schierstein, Katholisches Schwesternhaus.
Julius Seulberger, 56 J., Wiesb.-Erbenheim, Neugasse 2.

Trauer-Drucksachen fertigen wir in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Verschiedenes

Köln—Wiesbaden. Wer bringt Möbel mit? Ang. u. F. 654 an Tandl.-Verl.

Am 5. April 1938 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unser Arbeitskamerad, Kontorbote

Herr Wilhelm Geis

im Alter von 61 Jahren.

Über 36 Jahre stellte er in Pflichttreue seine Arbeitskraft in den Dienst unseres Betriebes.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 7. April 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt.

Nach langen schweren Leiden verschied am 5. April 1938 unser lieber Onkel

Jakob Rücker.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Langgasse 8.

Die Einäscherung findet am Samstag 9.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe Schwester und Tante

Elise Günther

ist durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Clara Fischer, geb. Günther
Oberlandeskirchenrat Dr. Fischer
Ilse Fischer, geb. Kunze.

Wiesbaden, den 5. April 1938.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 12¾ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft am Mittwochmittag unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Elise Müller, Wwe.

geb. Christ

im 81. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Gustav Müller u. Frau, Emma, geb. Höngen
Mathilde Möbus, Wwe., geb. Müller
Johann Fromm u. Frau, Dina, geb. Müller
Hch. Markloff u. Frau, Hertha, geb. Müller
und **fünf Enkelkinder.**

Wiesbaden, Niederlahnstein, Babelsberg, den 7. April 1938.
Sedanstraße 10

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Nach kurzem schwerem Leiden ist am Dienstag unser einziges Kind, unser Sonnenschein

Horst

im Alter von 3½ Jahren heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emil Dieter u. Frau
geb. Waller
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 7. April 1938.
Römerberg 28

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. April, vormittags 9½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Frauen um einen König

Bilder aus dem Leben Friedrichs des Großen / Von Otto R. Gervais

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und nach seinem Tode charakterisiert sie: „Friedrich, der aus sich selbst groß war, wäre seiner Eigenschaften wegen angebetet worden, wenn er nicht so andersartig gewesen wäre. Alle großen Fürsten lieferten dieses Beispiel. Er hat als der wahre Vater seines Volkes regiert; er war ein rechter Freund, aber er hat so viele falsche Freunde gehabt, die unter der Maske der Anhänglichkeit die wahren Freunde von ihm fernhielten, die ihm mit Herz und Seele ergeben waren . . ."

Elisabeth Christine trat von dem Platz als regierende Königin, die sie nie gewesen war, zurück und lebte noch elf Jahre in ihrer Einsamkeit in Schönhausen. Das Testament des Königs sicherte ihr einen sorglosen Lebensabend.

Die Primaballerina Barberina.

Auch wenn man die romanhafte Ausschmückung, die die Barberina-Legende im Laufe der Zeit erfahren hat, fortläßt, bleibt immer noch genug Romantik übrig, um eine nicht alltägliche historische Persönlichkeit zu erblicken, die eine kurze Zeit lang das Herz des Großen Königs besessen hat. Wie Pluto seine Proserpina, so raubt sich Friedrich seine Tänzerin. Von ihrer Kunst, ihrer Erscheinung und ihrem Mutterwitz hingerissen, sucht der Einunddreißigjährige in ihr die Liebe, umschmeichelt und verwöhnt das anmutige Geschöpf, um sich schließlich enttäuscht von ihrer Untreue abzuwenden, sie aus seinem Königreich zu jagen und zur Nonne zu machen.

Auf eine merkwürdige Art und Weise, mit einer seltenen Vorgeschichte, beginnt die Barberina-Episode. Im Corps de ballet der Berliner Oper war der Ballettmeister Poitier so verhaßt, daß das Personal eines Tages streikte und Poitier beim König der „Tarannel" beschuldigte. Friedrich lehnte jede Einmischung ab: „Ich will das Vergnügen haben, sie tanzen zu sehen", so erwiderte er auf die Vorstellung seines Intendanten Baron Sweerts, „das übrige kann Er machen, wie Er es für gut findet." Der Ballettmeister konnte sich gegen den passiven Widerstand der Tänzer und Tänzerinnen nicht halten und so war er eines Nachts mitsamt der Primaballerina, Demoiselle Roland, spurlos verschwunden. In einem flammenden Zeitungsartikel brandmarkte der König diese „Cuionerie". Der König veranlaßte seine Gesandten in London und Paris nach Ersatz zu suchen. Denn die Berliner hielten eine Oper für keine Oper, wenn das Ballett fehlte.

Sie könnte meinem Herzen gefährlich werden.

Der Gesandte Friedrichs aus London schrieb dann auch an den König nach einiger Zeit: „Wir haben hier eine Tänzerin, die an Schönheit eine Venus ist. Es ist die Italienerin Barberina. Ich schweige über ihre Vorzüge. Wer könnte sie schildern? Ich hüte mich ihr zu nähern, denn sie könnte meinem Herzen gefährlich werden."

Noch ehe der König seinen Gesandten beauftragen konnte, in Engagementsverhandlungen mit der Tänzerin einzutreten, war diese bereits zu einem Gastspiel nach Paris gereist. Sie war in Europa ja berühmt und die Höfe rissen sich um sie. In Paris hatte sie einst mit achtzehn Jahren ihre ersten Triumphe erlebt, deren finanziellen Erfolg aber ihr Tanzmeister Tosiato eingeheimst hatte. Hier war es auch, wo sie vor Jahren mit Gewalt vom Prinzen Carrignan zurückbehalten worden war. Ein Holländer hatte sich in sie verliebt und war bereit, 150 000 Gulden für sie zu opfern, wenn sie ihm in seine Heimat folgen würde. Sie entschloß sich zu dieser Ehe und wollte, nachdem ihr Vertrag abgelaufen war, nach Amsterdam abreisen. Da ließ einer der reichsten und mächtigsten Männer Frankreichs, der Prinz von Carrignan, ihr die Ausreise verbieten. Er überbot seinen Nebenbuhler, richtete der Barberina eine prächtige Wohnung ein, und sie wurde seine Geliebte. Dauernd konnte er ihren flatterhaften Sinn allerdings nicht nach seinen Wünschen lenken, denn bald wandte sie sich dem Lord d'Arundell zu, der sie heiraten wollte.

Als Generaldirektor der Königlichen Akademie der Musik mißbrauchte Carrignan seine Macht und beschloß, sie mit Gewalt in Paris zurückzuhalten. Der Barberina blieb nichts anderes übrig, als ihr Engagement zu erneuern. Sie erhielt eine Riesengage, die jedoch durch ihre Nebeneinkünfte noch beträchtlich erhöht wurde. Erst der Tod des Prinzen erlöste sie von ihrem unfreiwilligen Vertrag. Sie ging nach London.

Friedrich benachrichtigte seinen Gesandten am Versailler Hof, die Barberina aufzusuchen, um sie für die Berliner Oper zu gewinnen. Noch ehe der Vertrag perfekt gemacht werden konnte, war die Barberina bereits wieder zu einem Gastspiel nach Venedig abgereist.

In Venedig wurde nun Friedrichs Kontakt, Johann von Cataneo, beauftragt, die in Paris begonnenen Verhandlungen mit der Tänzerin wieder aufzunehmen. Sie willigte auch in das Engagement „mit Ablauf der Fastenzeit", für eine Gage von 3000 Taler ein, dazu freie Wohnung, Reisekosten und nicht nur große, sondern auch kleine Kleidung (Schuhe und Strümpfe) zum Tanz.

Um Seiner Majestät gefällig zu sein.

Der König nahm den Vertrag an, schloß jedoch freie Wohnung aus. Er wollte sie auf vier bis sechs Jahre verpflichten, wenn sie sofort abreisen und sich für den Anfang mit einem geringeren Honorar begnüge. Er bot ihr sogar eine Pension von 2000 Talern auf Lebenszeit, die sie erhalten sollte, wenn sie zur Ausübung ihrer Kunst nicht mehr imstande sei. Aber Friedrich schrieb an Cataneo, die Tänzerin auf jeden Fall zu engagieren; auch wenn sie von ihren Forderungen nicht ablassen sollte. Der Vertrag durfte in diesem Falle aber zunächst nur auf ein Jahr abgeschlossen werden. Cataneo scheint es nicht geglückt zu sein, die Barberina anzutreffen. Er meldete dem König, daß in Venedig Gerüchte im Umlauf seien, wonach sich die Tänzerin mit ihrem jungen Geliebten, dem Lord Stuart Mackenzie aus London, trauen lassen und die Verhandlungen abbrechen wollte. Nochmals drängte der König auf Engagement, da er sonst mit der neu eröffneten Oper in Verlegenheit gerate. Auf Betreiben der Mutter Barberinas scheint dann die Abmachung zustande gekommen zu sein.

Lord Mackensie aber hatte die Tänzerin bewogen, den Vertrag abzulehnen und die Heirat mit ihm zu beschleunigen, da auch Lord d'Arundell, sein reicher Onkel sie mit Heiratsabsichten verfolgte.

Cataneo berichtete im Januar dem König: „Die Tänzerin ist zu mir gekommen, um sich mir zu Füßen zu werfen, mir alles zu erzählen, und sie ließ mir durch ihre Mutter sagen, ich möchte sie in Sicherheit bringen vor den Verfolgungen jenes Engländers, und zwar mit Anwendung von Gewalt, damit es nicht scheine, als habe sie jemals ihre Zustimmung gegeben. — Ich wandte mich sofort an einen Prokurator (Senat) von San Marc mit Namen Albricci, der aber ablehnte, sich in diese Angelegenheit zu mischen."

Cataneo vermerkt zwar, daß „dieses brave Mädchen nichts mehr wünscht als in den Dienst des Königs zu treten", aber wir wissen, daß es ihre geschäftstüchtige Mutter war, die Cataneo falsch über die Absichten und Gefühle ihrer Tochter informierte.

Cataneo stand dem Senat machtlos gegenüber und überlegte bereits, ob er nicht die „Brari" beauftragen könnte, sich des Falles anzunehmen. Die „Brari" waren jene geheimnisvolle Organisation Venedigs, wie sie etwa heute der Unterwelt amerikanischer Großstädte entspricht. Friedrich bestand auf seinem Recht. Damit wurde die Barberina zu einer politischen Angelegenheit zwischen der Republik und dem Königreich.

Zufällig befand sich um diese Zeit der Ritter Capello, der britannische Botschafter der Republik Venedig, auf der Durchreise in Berlin. Kurzerhand ließ Friedrich Gepäck und Pässe des „Ambasadeurs" beschlagnahmen und drohte ihm an, ihn einzusperren, falls er nicht dafür sorge, daß der Senat ihm sein Recht zuerkenne und die Tänzerin ausliefere.

Der Senat empfing jetzt Friedrichs Beauftragten freundlicher, aber er lieferte die Barberina nicht aus. Jetzt ließ Friedrich den venezianischen Gesandten verhaften.

Der Erfolg der rigorosen Maßnahme blieb nicht aus. „Um Seiner Majestät gefällig zu sein", ließ der Senat die Barberina an die Grenze schaffen, wo sie von Friedrichs Beauftragten in Empfang genommen wurde. Graf Dohna sorgte für den Transport nach des Königs Weisung, die Tänzerin „auf alle Weise zu flattieren, ihr die Reise bequem zu machen und sie in gutem Humeur zu setzen, auch ihr zu versichern, daß sie in eine schöne Stadt, an einen großen Hof und in eines gnädigen Königs Dienst käme, wodurch sie alle Ursache, vergnügt und zufrieden zu sein, haben wird". Barberina Campanini traf am 8. Mai 1743 in Berlin ein.

Man tuschelt vom Königsliebchen.

Friedrich trat seiner neuen Primaballerina, die ihm so viel Schwierigkeiten, Kosten und manchen Ärger berettet hatte, ohne Groll entgegen. Er ist von ihr bezaubert, begegnet ihr gnädig und gütig und gewinnt damit die Barberina für sich.

Berlin war von ihrem ersten Auftreten begeistert. Ihr flogen nicht nur die Herzen der Männer, sondern auch die der Frauen zu. Bald bildete sich ein fester Verehrerkreis um die schöne Frau, der aus Graf Rothenburg, Algarotti, dem Ritter Chazot und dem Sohn des Großkanzlers Cocceji besteht. Sie bewohnt im „König von Portugal" ein Appartement, das ständig belagert ist, aber bald weist ihr der König, der sich von ihrem Können überzeugt hat, das Haus in der Behrenstraße an, das früher dem Rat Lesiévore gehörte, und gibt ihr freiwillig eine Gage von 5000 Taler.

Die Tänzerin war jetzt dreiundzwanzig Jahre alt; im voll erblühten Reiz ihrer Fraulichkeit. Pesne muß sie immer wieder malen; bald als Venus, als Nymphe, als Pomona, Diana, Bacchantin oder Psyche. In allen königlichen Schlössern werden die Bilder aufgehängt, denn bald tuschelt auch Berlin vom „Königsliebchen". Sie wird zum Souper nach Potsdam eingeladen, nimmt an der „Konfidentiatel", dem vertraulichen Essen teil, und der König begibt sich nach jeder Vorstellung in ihre Garderobe.

Die Barberina rechnet bereits mit der Gunst des Königs: sie hat sich in sein Herz getanzt; er ist jung wie sie und bemüht sich noch einmal um die Liebe . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Die deutsche Bauwirtschaft.

1937: Grenzen der Leistungsfähigkeit erreicht.

Die deutsche Bauwirtschaft hat im Laufe des Jahres 1937 unter Anspannung aller Kräfte eine weitere Steigerung ihrer Erzeugung erzielt, nachdem sie schon 1936 bis nahe an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gekommen war. Die Grenzen der derzeitigen Leistungsfähigkeit sind im Augenblick sowohl bei den Bauunternehmungen und den meisten Baunebengewerben als auch bei zahlreichen Baustofflieferanten erreicht. Nach vorsichtiger Berechnung wird man nach den Angaben der Bau- und Bodenbank und Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, AG., annehmen können, daß der

Gesamtwert der baugewerblichen Produktion

zwischen 9 und 10 Mrd. RM. liegt, gegen 8,5 bis 9 Mrd. RM. im Vorjahr. Das bedeutet eine Steigerung auf mehr als das Vierfache des Tiefstandes von 1932. Mengenmäßig dürfte die Erzeugung von 1928/29 mit einer um rund ein Fünftel größeren Arbeiterzahl um annähernd die Hälfte übertroffen worden sein. Am Gesamtwert der baugewerblichen Produktion sind die Löhne mit annähernd 3 Milliarden RM. beteiligt, die Baustoffe der Industrie der Steine und Erden mit annähernd 1,4 (i. V. 1,2) Milliarden RM.

Die Erträge der Bauwirtschaft

sind in den letzten Jahren langsamer gestiegen als die Umsätze. Im Berichtsjahr dürften sie im großen und ganzen den 1936 erreichten günstigen Stand ungefähr gehalten haben. Der starke Maschineneinsatz in der Bauwirtschaft kommt in den Ziffern über Investitionen der Aktiengesellschaften im Baugewerbe und in der Baustoffindustrie deutlich zum Ausdruck. Nachdem 1932 ein Tiefstand mit zusammen 29 Mill. RM. Investitionen erreicht worden war, sind die Ausgaben für diese Zwecke von 1933 an rasch gestiegen und haben 1936 die stattliche Summe von 160 Mill. RM. erreicht.

Für den Wohnungs- und Siedlungsbau

sind im Berichtsjahre mit rund 2 Milliarden RM. etwa dieselben Mittel aufgewendet worden wie 1936 (ohne Grund und Boden). Neben Reichsanleihen im Betrage von 3,1 Milliarden RM. gegen 2,1 Milliarden RM. 1936 sind 1937 332 Mill. RM. Aktien und rund 270 Mill. RM. Industrieobligationen — meist im Zuge des Vierjahresplanes ausgegeben worden. Auf der anderen Seite wurden den Pfandbriefinstituten nur sehr kleine Neuemissionen von Kommunalobligationen genehmigt. Trotzdem standen für die Finanzierung des Wohnungs- und Siedlungsbaues im Jahre 1937 ausreichende Mittel zur Verfügung. Der Kapitalmarkt hat die für den Wohnungs- und Siedlungsbau erforderlichen Beträge wieder zu neun Zehnteln, nämlich in Höhe von 1,8 Milliarden RM., aus eigener Kraft aufbringen können.

Unter den verschiedenen

Förderungsmaßnahmen des Reiches

stehen nach wie vor diejenigen für die Kleinsiedlung, den Volkswohnungsbau und den sonstigen Kleinwohnungsbau im Vordergrund. Auch die Altstadtgesundung wird weiter unterstützt. Die starke Inanspruchnahme der Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau hielt unvermindert an. Im Hinblick auf die lebhafte Nachfrage hat die Reichsregierung im Berichtsjahre die Höchstsumme zweimal erhöht, und zwar um 100 auf 500 Mill. RM. zunächst und später auf 700 Mill. RM. Unter Mitberücksichtigung der auf die bereits verbürgten Hypotheken geleisteten Rückzahlungen wird man damit rechnen dürfen, daß dieses Kontingent für 1938 ungefähr ausreichen wird. Die Zusammenstellung über die Gesamtfinanzierung der reichsverbürgten Kleinwohnungen zeigt, daß die Herstellungskosten aller geförderten Wohnungen einschließlich Grund und Boden Ende 1937 1951,3 Mill. RM. betrugen.

Die Entscheidung des Führers vom 13. März 1938, zu der sich in der Abstimmung am 10. April das ganze deutsche Volk bekennen wird, hat in Großdeutschland den Lebensraum um ein Fünftel, die Volkszahl um ein Zehntel vermehrt.

Die österreichische Bauwirtschaft

steht mit 71 500 zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 1937 an der Spitze der österreichischen Industriegruppen. Ungefähr 40 % aller Bauarbeiter waren noch im letzten Sommer arbeitslos. Ähnliches gilt für die Baustoffindustrie. Soweit die arbeitslosen österreichischen Bauarbeiter nicht sofort an Ort und Stelle Arbeit finden, können sie für das übrige Reichsgebiet bei dem Mangel an Bauarbeitern eine willkommene Entlastung bedeuten. Es ist aber zu erwarten, daß auch die österreichische Bauwirtschaft in verhältnismäßig kurzer Zeit bis zur Grenze ihrer Kapazität ausgenutzt sein wird. Die Aufgaben der Bauwirtschaft Großdeutschlands sind für das Jahr 1938 noch größer als bisher. Das Reichswirtschaftsministerium hat in Aussicht genommen, einen planmäßen Material- und Arbeitseinsatz für die gesamte Bauwirtschaft durchzuführen.

* Intensivierung der Landwirtschaft. Durch die im Frühjahr 1937 verkündeten Maßnahmen zur Förderung der Meliorationen und zur Intensivierung der Landwirtschaft durch technische Hilfsmittel wird die Technik auf diesem Gebiet in ungleich stärkerem Maße eingesetzt als je zuvor. Der Absatz an landwirtschaftlichen Maschinen in Deutschland ist bereits im Jahre 1937 gegenüber 1933 auf das Dreifache gestiegen. Fast ebensoviel hat die Ausfuhr zugenommen.

* Starker Aufschwung der Lahnschiffahrt. Die Lahnschiffahrt wurde vor zehn Jahren mit fünf Transportschiffen eröffnet, die je 200 Tonnen laden konnten. Seit dieser Zeit hat sie wesentlich an Bedeutung gewonnen, besonders in den letzten Jahren. Der Güterverkehr, der in der Hauptsache Kalksteine befördert, wird heute mit 32 Schiffen durchgeführt. Der große Aufschwung, den die Lahnschiffahrt genommen hat, geht deutlich aus der Jahressumme der beförderten Frachtmengen hervor. Während 1933 insgesamt 86 811 Tonnen verladen wurden, beförderte die Lahnschiffahrt nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis im Jahre 1937 240 918 Tonnen.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 7. April. (FM.) Tendenz: Aktien sehr freundlich, Renten ruhig. Die Bankentundschaft hat einige Kauforders erteilt. Infolgedessen war auch der berufsmäßige Börsenhandel wieder zu kleinen Anschaffungen bereit. Harpener gaben ¾ % her. Auch Hoesch lagen um ⅜. Klöckner um ½ % niedriger. Dagegen erhöhten sich Rheinstahl um ⅛, Laurahütte gewannen ⅜ %. Das Interesse für Rütgers hielt an, so daß ein Anfangsgewinn von ⅜ % schon in der ersten Viertelstunde auf fast 1 % abgerundet werden konnte. Goldschmidt zogen um ⅝. Farben um ¼ % an. Conti-Gummi wurden zirka 1¾ % höher bewertet. Deutsche Linoleum gewannen 1¼ %. Fast ausnahmslos höher lamen Elektrowerte an, wobei Siemens mit plus 1 die Führung hatten. Elektrische Werke Schlesien fielen mit plus 1⅛ und Schlesische Gas mit plus 1 % auf. Von Kabel- und Drahtwerten gewannen Felten 1½ %. Sonst sind noch Rheinmetall-Borsig mit einem nach 1 %iger Steigerung erreichten Kurs von 142½, Bemberg und Bremer Wolle, sowie AG. für Verkehr, letztere bei lebhafteren Umsätzen mit ebenfalls je plus 1, Reichsbank mit plus 1¼ und Daimler mit minus 1 % zu erwähnen. Reichsaltbesitz wurden mit unverändert 133 gehandelt. Zinsvergütungsscheine gaben um 5 Pf. auf 96,55 nach. Dagegen wurden Wiederaufbauzuschläge um ⅛ % heraufgesetzt. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf 96,75 ((plus 5 Pf.) Tagesgeld 2¾ bis 3 %.

Frankfurt a. M., 7. April (Drahtmeldung.) Tendenz: Etwas fester. Bei leicht erhöhter Umsatztätigkeit war die Börse heute vorwiegend fester. Die Kaufneigung hat sich leicht gehoben, während andererseits nur kleine Abgaben erfolgten. Bemberg zogen auf 147½ bis 149 (146¾), um Rütgerswerke auf 156½ bis 157 (154¾) an. Fest waren Conti-Gummi mit 212½ (222¾). Weiterhin sehr still lagen Montanwerte, während Bauaktien bis ½ % zurückgingen. Für Renten trat Nachfrage auf, die Kurse waren nur wenig verändert. Bis ⅛ % höher Reichsaltbesitzanleihe und Kommunalumschuldung. Tagesgeld 2¾ %.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	5. 4. 38	6. 4. 38
Aschaffbg. Zellstoff	—,—	—,—
Bemberg	—,—	145.75
Brown,Boveri &Co.	140.—	140,—
Buderus	120.50	120,—
Cement Heidelberg	171.50	171.50
Chem. Albert . .	139.—	139,—
Daimler-Benz . .	—,—	147.25
Dtsch.Gold u.Silber	249.50	250.—
Deutsch Linoleum	—,—	177 50
Elektr. Liefer. Ges.	125.—	—,—
Elekt.Licht u.Kraft	145.25	145.75
Eschweiler	—,—	—,—
I. G. Farbenindust.	159.37	159.25
Felten&Guilleaume	141.—	141,—
Grün & Bilfinger .	—,—	—,—
Hapag	76.—	76,—
Hind. Auffermann	166.—	167,—
Hochtief	164.—	163.—
Holzmann Phil. .	163.25	164.25
Ilse Bergbau . . .	—,—	—,—
Kaiser Keilbrom .	—,—	—,—
Lahmeyer & Co. .	127.—	127.37
Lindes Eismaschin.	186.—	186.—
Lokom. Kranü . .	137.75	137.50
Mainkraftwerke .	—,—	—,—
Mainzer Aktien-Br	94.—	—,—
Mannesmann . . .	116.50	117.—
Mansfelder Bergbau	—,—	—,—
Metallgesellschaft .	141.25	142.75
Motoren Darmstadt	117.50	117.50
Nordlloyd	—,—	76.—
Reichsbank	199.75	198.75
Rh.Braunk.u.Brik.	—,—	232.50
Rhein.Metallwaren	141.50	141.25
Rhein. Stahlwerke	148.25	147.25
Riebeck Montan .	113.—	113.50
Schöfferhof-Bindg.	—,—	—,—
Schuckert & Co. .	—,—	183.63
Siemens & Halske .	—,—	—,—
Süddeutsch. Zucker	217.50	217.75
Tellus Bergbau . .	130.—	130.—
Ver.Dtsch. Oelfabr.	140.50	140.50
Voigt & Häfner .	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof .	150.25	—,—
❖		
5% Reichsanl. v. 27	102.—	—,—
5% Younganleihe	—,—	—,—
Anl.-Ausl. (Alliba.)	132.90	132.80
4% Schutzgebiet. 13	11.82	11.82
4½% Wiesb.St.v.28	—,—	—,—
4½% Fr.L.Pfbr. 19	100.—	—,—
4½% „ „ 10	100.—	—,—
4½% „ „ 21	100.—	—,—
4½% „ Kom. 20	100.—	—,—
4½% „ „ 6	100.—	—,—
4½% „ N.Lb.Gold 1	100.37	100.37
4½% „ „ 2	100.37	100.37
4½% „ „ 3	100.37	100.37
4½% „ „ 8, 9, 10	100.37	100.37
4½% „ „ 11	100.37	100.37
4½% „ „ 6,7	100.37	100.37
4½% „ „ 12, 13	100.37	100.37
4½% „ „ „ 4-5	100.37	100.37
5½% „ „ „ Li	101.25	101.25
4½% „ „G.-Kom.1	100.—	100,—
4½% „ „ „ 5	100.—	100,—
4½% „ „ „ 6,7,8	100.—	100,—
4½% „ „ „ 2	100.—	100,—
4½% „ „ „9,10	100.—	100,—
4½% „ „ „ 3	100.—	100,—
D. Kom. Sam. Anl.	129.13	139,—
do. ohne Ausl.	28.25	28.25
I. G. Farben-Bonds	130.50	130.13

Berliner Börse

	5. 4. 38	6. 4. 38
AEG.Stammaktien	120.13	119.75
Augsburg Nbg.M.	137.—	137.37
Bayer. Motoren-W.	157.88	157.—
J. Berger Tiefbau	156.50	156.—
Braunk. u. Briketts	—,—	198.—
Charl. Wasserw. .	112.13	112.13
Chem. Heyden . .	151.—	—,—
Dtsch.-S. Priv.-Bank	116.50	116.88
Conti-Gummi. . .	222.37	223.—
Deutsche Bank . .	126.50	126.50
Dt. Cont. Gas . .	122.50	122.25
Deutsche Erdöl .	143.—	142.50
Dt. Eisenhandel .	—,—	157.50
Dt. Reichsbahn Vz.	131.75	131.75
Deutsche Waffen .	194.—	193.75
Dortm Union-Br.	209.—	210.50
Dresdner Bank . .	118.50	118.50
Elektrolit Braun .	175.37	175.—
Felkmühle	146.88	146.—
Gesfürel	150.63	150.25
Harburg Gummi .	—,—	—,—
Harpener	172.—	174.—
Hoesch	114.63	114.63
Hotelbetr.-Ges. .	96.—	96.—
Klöcknerwerke . .	121.—	121.75
Niederlaus. Kohle	175.—	174.50
Orenstein & Koppel	112.75	115.—
Rh. Elektr. Mannh.	—,—	129.25
Rütgerswerke . . .	153.50	154.—
Sachsenwerk . . .	—,—	—,—
Salzdetfurth . . .	—,—	167.50
Schubert & Salzer	184.25	153.—
Schuckert & Co. .	184.25	184.25
Siemens & Halske	206.—	207.50
Stolberger Zink .	95.—	95.—
Ver. Stahlwerke. .	111.—	110.25
Vogtl Tel.-Draht .	152.—	152.—
WanderSehenkirch.	—,—	186.—
Westeregeln Alk. .	—,—	108.75

Steuergutscheine

1934	104.37	103.37	
1935	107.37	107.37	
1936	111.37	111.37	
1937	115.37	115.37	
1938	119.37	119.37	
Verrechn.-Kurse	111.37	111.37	

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen):

		5. April 1938 Geld	5. April 1938 Brief	6. April 1938 Geld	6. April 1938 Brief
Belgien	100 Belga	41.94	42.02	41.99	42.07
Dänemark	100 Kronen	55.23	55.35	55.23	55.35
England	1 £ Sterling	12.37	12.40	12.37	12.40
Frankreich	100 Fr.	7.732	7.748	7.702	7.718
Holland	100 Gulden	137.99	138.27	137.96	138.24
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.721	0.723	0.721	0.723
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen	100 Kronen	62.17	62.29	62.17	62.29
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	100 Kronen	63.75	63.87	63.75	63.87
Schweiz	100 Fr.	57.17	57.29	57.13	57.25
Spanien	100 Pes.	—,—	—,—	—,—	—,—
Tschechoslowakei	100 Kronen	8 691	8.709	8.691	8.709
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.491	2.495	2.493	2.497

Wo ich Marta behandle, da wohnte Pummelchen in der Nähe her.

Wer Pummelchen war? Ein Hund. Aber man irrte mich hätte nicht, was für ein Hund, denn das hätte er selber wahrscheinlich nur mit Mühe beweisen können. Eine solche Rassemischung. Klein, langhaarig, schwarz, mit einem weißen Bart und sonstigen Kunstbeichen. Er hat einem Skotischen Terrier ähnlich, soweit nur Instinkt, die Schlangen zu hassen und die heftigste Wut wegen einer ganz anderen Abstammung an Schoßhund war hier nicht zu entdecken. Aber die wunderschönen braunen Augen, die immer einen traurigen glotzten, machten mit den Hund von vornherein sympathisch.

Der Hausherr hatten war mit Pummelchen nicht sehr betrunken. „Er kann ja gar nichts", sagte er. „Nicht mal Ratten kann er fangen. Man hat mich übers Ohr gehauen, als ich ihn kaufte."

Frau Karoline nahm das Tierchen in Schutz. Seine rührende Anhänglichkeit an das Haus hatte ihm einen Platz im Herzen der Mutter erobert.

„Na ja," entsagte Niebuhr, „er tut nichts Böses, das stimmt. Aber was ist das für ein Hund . . . immer liegt er herum und bellt nicht. Nicht mal, bellt nicht, hat keine Leidenschaft, ist nur artig. Ein Katzenfreier Hund. Ich mag diese Sorte nicht."

Pummelchen, auf dem Stuhl zusammengerollt, blinzelte aus seinen braunen Augen zu uns herüber. „Er weiß, daß wir von ihm reden", bemerkte ich.

Niebuhr machte eine abwehrende Handbewegung. „Der Hund verstehst nur Küchenmenschlich, Mensch-hervorrufe auch Menschlich aber eine andere stammliche Sprache; das weiß ich nicht, ich beherrsche keine Sprache. Wir müssen schmeichlich mit ihm unterhalten werden, wenn er hören soll."

Und dann fuhr mein Freund fort zu lachen, wie er den Hund erworben hatte. Einige Monate vor der Geburt der Kleinen Marta, so berichtete er, sah ein gepanderter Monsieur durch den Tod Mangelsna, einer jener Leute, die mit Einbildungskraft bei ganzen Publikum spielen und ihn schließlich narrenfreien. Er war ein ernster Mann, und seine gelehrte Pummelchen. Der Hund verstand sich aber an den Zauberverhältnissen seinen Herrn nicht zu gewöhnen; er lief nur bellend, daß Schwein Haut, wodurch nicht einmal Mitleid, wenn es eine Einsamkeit gibt. Niebuhrs Frau fühlte sich so dem kleinen schwarzen Kerl hingezogen, — ich weiß, sie hatte ebenso in diese übergläubigen braunen Augen geschen, wie ich es gleich am ersten Abend getan — und der Zauberkünstler war nicht abgeneigt, ihn zu verkaufen.

„Er nahm die Sache furchtbar tragisch," erzählte Niebuhr, „unterstützt nur Theater, um einen anhänglichen Verein hervorzubringen. Was hat der Mann mir vorgejammert! Er werde doch bald sterben und der Hund solle in gute Hände kommen und der gute Herr sei sicher ein guter Mensch . . . und so weiter. Dann spielte er noch von einem Geheimnis, das der Hund besitze. Ich hab gar nicht genau gehört. Pummelchen und ein Geheimnis! Sieht ihn Ihr an, wie er faulenzt, ein faules Bett Wurst."

Ich konnte derlangen nicht aufkommen. Ein Geheimnis sollte der Hund haben? Ich, das hielt ich für möglich. Mich bannen die Sache lebhaft zu interessieren, ich wollte hervorragen wissen.

Niebuhr war geleugnetlich. „Lieber Junge," sagte er, „erbrich dir nicht den Kopf, mir Mühe herum. Der Mann behauptete, ich würde ihn noch von selber hinter dieses Geheimnis kommen, — eine leere Redensart, glaub mir. Der Hund hat besonders besonders Eigenschaften, dann hätte ich doch bis heute was gemerkt."

„Kennst du Jul Verdens großartiges Buch von den Tuche Michael?" fragte ich. „Der hatte auch ein Geheimnis, er konnte wunderbar, wenn man gewisse Lieder spielte, ganz wunderlich mitheulen, und es hat sehr lange gedauert, bis man dahinter kam."

Beide, Niebuhr und seine Frau, mußten von Herzen lachen. Nein, Pummelchen konnte gewiß nicht singen. Klavierspiel machte nur seinen Widerwillen auf ihn. Ich wollte noch etwas erzählen, aber da kam die Tuche, das ringsherum Kinderwäschen und holte die Kleine, um sie schlafen zu legen. Pummelchen trottete mit. Wo Marta war, da mußte er auch sein.

Es war schon spätlich spät, als mich Niebuhr in das Gastzimmer führte. Die Treppe stiegen nach der Veranda hinaus, die um das ganze Haus herumlief; ein Obergeschoß gab es nicht. Ich blickte mich verstohlen im Zimmer um, besonders bei unterstehenden Bett betrachtete ich eingehend, jedoch ohne reizbarlicher Entfernung.

„Was macht du denn da?" wunderte sich mein Freund.

Es ist sehr angenehm, wenn man eine angeborene Scheu einzelnen will. Ich konnte daher nicht einer großen Antwort und ging wie die Katze um den heißen Brei. „Der Tiere kennt man hier wohl keine Angst zu haben?" fragte ich schließlich.

„Meinst du Insekten?"

„Nein, das nicht. Ich meine . . . Schlangen."

Niebuhr lob mich an, wie man einen heuchlichbewerten Mitmenschen anzulachen pflegt, wenn man ihn nicht noch tun will. Schlangen, wiederholte er, gebe es nur draußen im Walde, hier habe ich noch keine gesehen, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß mir zu Ehren eine Kobra zu Besuch kommt. Ich war tief beschämt, als er, zu meiner Beruhigung, Katzen und Kühen hochhob und überhaus mit einer nicht zu verfeinerten Ironie in allen Winkeln herumkochterte. Die Jeschet waren sogar geöffnet, aber mit keinen Moskitoattern verschlossen; ich konnte beruhigt ruhen.

Das tat ich denn auch. Eine leuchtende Sonne weckte mich, gründlich hatte ich verschlafen; auf dem Kaffeetisch, der auf der Veranda gedeckt war, fand ich noch eine einzige Tasse. Niebuhr war mit seinem Auto fortgefahren, Frau Karoline leistete mir beim Frühstück Gesellschaft. Um ein Glaubensthema waren wir nicht verlegen. Im Garten, den wir gut überblicken konnten, lag auf einer Decke die kleine Marta im Schatten eines spanischen Weidens, und Pummelchen trottte sich mühlig neben ihr nur.

„Er ist ein treuer Wächter," lobte Frau Karoline. „Glaube, daß mein Mann ihn nicht leiden mag."

„Haben Sie das Kind oft mit ihm allein?"

„O ja, die Nabu hat mit der Wäsche zu tun. Marthchen liegt da in Gottes, wie im Paradies, besonders wenn Pummelchen dabei ist."

Sie hätte lagen sollen; nur, wenn Pummelchen dabei ist. Denn gerade in diesem Augenblick — Frau Karoline hatte kaum ausgesprochen — wirbelte sich ein Cretonnie ab, das der Wind der leichten verfassenden schwarzgestreiten Kreatur blitzartig entfachte. Wirklich blitzartig. Schon nach einer Sekunden halben Minute war alles vorbei.

Sandhet ich ich, während mein Blick transatlisch auf Pummelchen ruhte, wie der Hund mit einem Ruck den Kopf emporwarf und die Zähne fletschte. Viel Zeit zu der Überlegung, daß sich hier plötzlich ein anderes Tier offenbarte als der gute zutraulich schmeichelnde Cremmel, blieb mir nicht, denn unmittelbar darauf geschrie ich den Grund dieser merkwürdigen Wandlung: vom Tisch fraß langsam eine Schlange auf den schlafende Nabu zu. Eine Schlange, die vielleicht einen Meter lang war.

Indem ich hatte den Mut, um Frau Karoline sagte, die eine Weilang stillt und mich nun mit einer Verzücken anstarrt, hat Pummelchen drei, vier riesige Sätze getan. Er liegt an der rechten Seite des Kindes und er springt nicht etwa über das Kind hinweg, auf die Schlange zu, sondern macht geheimnisvoll ein Kreisförmiges Manöver; er kommt dem abtrünnigen Kriechtier in den Rücken und als Frau Karoline im nächsten Augenblick die Situation erkannt und entschreit, ist Pummelchen der Schlange ihres ins Genick gefahren, hat er mit einem fröhlichen Biß erledigt. Wir sehen nur noch ein mattes Schwenken des Schlangenkörpers, das bald aufhört.

Frau Karoline läuft in den Garten; ich folge ihr. Und die Nabu kommt und der eingeborene Diener kommt und Leute aus der Nachbarschaft eilen herzu, denn der Schrei einer entsetzten Mutter ist nicht zu verkennen, alle wollen helfen. Aber es ist durchaus nichts zu helfen. Pummelchen war eher da. Er hat sich ruhig wieder an seinen Platz begeben, ist der alte liebe Wattlhund.

Da liegt die Schlange. Es ist eine Riesen-Boa, eine der giftigen Arten. Die auf Dana verkommen. Ihr Biß tötet einen Gymnasiasten unerträglich, wenn nicht sofort eine Serum-Einspritzung gemacht wird; ein Nabu wäre nicht überhaupt nicht zu retten.

Ich will mir die Schilderung ersparen, wie das schauspielerische Handelnden von Frau Karoline geboren worden ist. Ehrlich gesprochen: ich mäßte diese Schilderung erfinden, denn ich habe nicht hingesehen. Mein Interesse galt der toten Riesen-Boa. Da hatte Niebuhr so man eben heraus verfehlt, Schlangen seien nicht gewohnt. Welche in den Zimmern zu machen und hier lag eine der schauderhaftesten. Ich fühlte mich mächtig überlegen, als ich dem Strauche diese Tatsache verhielt. Er kam von Mitau zurück, war sehr kühl, nachdem Frau Karoline erzählt hatte und es war ganz mir Neuen, daß er auf Pummelchen zuging und die Bestie tatsächlich in seinen Beiß griff.

„Hab' mich geirrt", brummte Niebuhr, „ich hab' mich geirrt. Du hast doch dein Geheimnis. Ein genialer Schlangenfänger bist du."

Zwei tiefe braune Augen leben ihn beseiter an.

Drei Knaben auf dem Apfelbaum.

Drei Knaben wurden in der Nähe von Berlin von einem wild gewachsenen Baum gesehen. Sie mußten auf einen in, herrlichen Äpfel prächtigen Apfelbaum klettern. Jedesmal blieb der Sieger noch ziemlich weit von der Spitze vor dem Baum stehen . . . Es schilderten die Knaben den Vorgang, als der Sieger des Gartengrundstücks gerade dazu kam, wie sie von dem Baum herunter kletterten. Den Sieger ist man nicht mehr. Der war gerade fortgerannt.

Parfümerie Wenzler neben der Hauptpost . Rheinstraße 21 . Fernsprecher 24101
In- u. ausländische Präparate in größter Auswahl

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 82. Donnerstag, 7. April. 1938.

Wiedersehen

mit Renate Wendelin · Roman von Käte Biel

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er schwieg etwas. Er fühlte sich sehr müde. Er sehnte sich nach Schweigen. Jetzt eine Liebeserklärung von mir zu erwarten, ist unsinnig, dachte er.

Vielleicht ahnte sie, was in ihm vorging. „Ich wollte Bilder einstellen. Die ganzen Urlaubsaufnahmen liegen noch so unordentlich herum."

Er blickte plötzlich an ihr vorüber. Er wußte, daß sie beide jetzt daran dachten, daß es keine Aufnahme von Renate Wendelin gab.

„Soll du vielleicht eine Tube Kleiskopf?" fragte sie geschäftig, bemüht, ihm zu zeigen, daß keine besondere oder dramatische Situation zwischen ihnen bestand. In ihren Gedanken formten sich schon die Umrisse der künftigen Tage. Es würdige einige Wochen und Monate Eilist zwischen ihnen werden. Aber jeder hatte seine Arbeit und war mit den kleinen und großen Pflichten des Alltags wohl versehen. Und wenn der Winter zu Ende war, würde sich ohnehin alles ändern.

Schwer waren nur die nächsten Wochen.

Und der heutige Abend.

„Ja", antwortete er geheimnisvoll. „Ich glaube wenigstens. Ich werde mal nachsehen!" Und während er an ihr vorübergang, um sich in das Nebenzimmer zu begeben, streifte er leicht ihren glatten hellbraunen Arm. „Es wird schon alles wieder gut werden!"

Seine Worte entsprangen einer Regung des Pflichtgefühls, aber trotzdem wußte er, daß sie eine künftige Wahrheit enthielten.

Das schwerste war der heutige Abend.

Sie verschaffen gemeinsam, sich ihn leichter zu machen, indem sie Bilder in die gelbe Leinenmappe klebten. Aufnahmen von der Strandburg, der Brücke, dem Haus „Morgenfrieden", von Fräulein Hulle, Frau Diesterkamp, der Familie Plaeg, von Unbekannten, mit denen sie gemeinsam eine Gruppe bildeten, Aufnahmen von Kurt, mit Sandeimer, ohne Sandeimer, im Badeanzug, ohne Badeanzug, im Wasser, im Segelboot; Bilder von Herta, im Strandanzug, auf dem Gleis, im Wasser, auf dem Ausflugsgeländer stehend, in langen Leinenhosen, lachend, winkend, im Netz, auf der Terrasse vor dem Eiern Gasthaus mit Bierkrug-Lage —.

Unter Bilder zur Erinnerung an ihr erste Sommerreise nach der Hochzeit . . .

22.

Fräulein Hulle, Frau Diesterkamp, Paul-Gerhard Egge und Renate Wendelin bildeten eine Gruppe vor dem Haus, vor der offenen Tür, aus der das Licht herausdrängte, um sich über den fleckbedeckten breiten Gartenweg zu ergießen.

„Hast du alles eingepackt? Nichts vergessen?" fragte Gerd.

Renate lächelte und verneinte. Er konnte sie zu gut, um nicht zu bemerken, daß sie ein höfliches Gesicht aufsetzte, hinter dem eine erschreckende Gleichgültigkeit oder Trauer stand. Es ist keine Änderung von etwas Freudigem in ihr, dachte er, und er konnte sie nicht begreifen. Ging ihr vielleicht noch die Trennung von ihm selbst so nahe?

„Es wird heute nicht noch Regen geben!" lagte Frau Diesterkamp und sah feierlich und gekränkt wie immer aus.

Der Mond war hinter grauweißen Wolken versteckt. Der Wind rauschte durch die Bäume. Das Haus „Morgenfrieden", eine riesige, helle Steinschachtel, aus deren erleuchteten Fensterquadern blaßgoldener Schimmer fiel, als die Außengriff der Gebärgenheit ins, schaufelnd vor den unheimlichen Nächten der Finsternis.

Gerd Egge lachte. Er sagte etwas. Doch er sah nur Renate an.

Fräulein Hulle kam auf Gummisohlen näher, sie glich mehr denn je einer ausgestopften dicken Puppe. Sie sprach mit leiser Flüsterstimme aus ihrem gewaltigen Körper heraus. „An der Waage ist eine Feder gebrochen, Fräulein Wendelin, ich habe sie neulich nachts repariert, aber es muß sich innen etwas verschoben haben. Frau Diesterkamp war von einem zum anderen Tag hohen Pfand wohl. Und ich hab sie gestern bei der Waage sehen, Fräulein Wendelin, und da — —Sie werden sich gewiß Gedanken gemacht haben, über —." Sie lächelte verschämt, als ob sie ein Geheimnis aufdeckte.

Renate blieb unbeweglich. Sie sagte nichts. Gerd blickte sie verwundert an und sie lächelte sie, wie aus weiter Ferne. „Ja, danach an der Waage — — Ich habe mit wirklich Gedanken gemacht."

Fräulein Hulle sagte etwas gereizt: „Aber nun müssen Sie ja, daß es nichts damit auf sich hat, Fräulein Wendelin . . ."

Abschiedsworte, eilig, gleichgültig, einander wiederholend, freundlich gesprochene gute Wünsche —

Endlich lag das Haus „Morgenfrieden" hinter ihnen.

Sie bahnen langsam durch das Kurort. Aus der Polizeistunde schallte lärmender Verkehr heraus, als sie vorüberkamen. Vielleicht gilt er der Silberflamme, dachte Renate und spürte ein sonderbar gefühlloses Weh durch ihre Seele gleiten.

„Es ist noch eil", sagte Gerd, nur um etwas zu sagen, „vor drei werden wir kaum in Hamburg sein können . . ."

„Ja", sagte sie. Sie hätte auch nein sagen können, dachte er bitter, es war ganz einerlei. Wahrscheinlich hatte sie überhaupt nicht zugehört. Sie saß da, mit einem starren, verschlossenen Gesicht. — Warum? — War ihr der Gedanke so unangenehm, daß er neben ihr saß? — Aber sie wußte doch äußerlich haltung bewahrt, er merkte ihr ja auch nichts von dem, was in ihm vorging.

Sie fuhren fast eine Stunde in einem merkwürdigen schweigenden Nebeneinander.

Es war von einem Plane zu verantworten, dachte er, aus einer Ehe herauszulaufen, nur verlockt von den Bildern einer Erinnerung? Vielleicht begegnete Herrn Demoulee in zwei oder drei Jahren die nächste Jugendliche, und dann sollte sich abermals, was sich jetzt vollzogen hatte. Er versuchte, sich vorzustellen, wie derjenige aussah, dem es gelungen war. Renate über alle Bedenken hinweg zu verwandeln. Es mußte von ihm eine geheimnisvolle Anziehungskraft ausgegangen sein, etwas, das er nicht begriff und auch gar nicht zu ergründen wünschte. Er wußte sich mit der Tatsache begnügen, daß Renate glücklich war. Er sollte müde und glücklich sein, man mußte die Dinge nur geschickt vereinfachen und gedanklich Hilfslinien ziehen zu den Konstruktionsbüro und zu den Berufspflichten, die auf ihn warteten.

Es regnete. Die angebauer prophetischen Worte Tante Beitys hatten ihre Bestätigung im Tatsächlichen gefunden.

Meine Lasticflor-Strümpfe erzeugen schönes Beine auch bei kurzen Röcken
F. A. Stoss Nachf., Taunusstraße 2 Telephon 22127 und 22128

über diesen Regen hätte er nun ein Wort zu Renate sagen können, aber er hatte kein Verlangen danach.

Der Motor hämmerte eintönig, die Pferdeleiber sprangen, von den Scheinwerfern herausgeholt, leuchtend aus der Dunkelheit und verloschen wieder. Zu beiden Seiten der Chaussee wuchs es hoch, in den Kurven waren die herrlichen Stämme durch Kulissen verwandelt, und die lebendigen Bäume gaben sich als hölzerne weiße Gespenster.

Er verlangsamte das Tempo. „Mädchen! du rauchen?" fragte er.

Sie schüttelte den Kopf.

Ein Hauch wehte durch die Regennacht, ein Gebäll lag mit schwach erhellten Fenstern da, aber Musik schallte heraus, Klänge vom Deutschlandsender.

„Daß du Kopfschmerzen? — Fehlt dir etwas, Renate?" sagte er, und dabei fiel ihm plötzlich wieder ein, daß er diesen Namen, Geschenk einer protestantischen Mutter, nicht hatte leiden mögen . . . Renate — Renate. — Aber er hatte sich dann doch daran gewöhnt.

„Du warst heute Mittag anders . . ." sagte er im Dunkeln gegen ihr weiches Gesicht. Sie sah neben ihm, er spürte ihre atmende Wärme, den leichten Duft ihrer Seife. — Weshalb ist sie so schweigsam, dachte er erbittert, was ist denn zwischen ihr und Klaus Dumenhof in diesen wenigen Stunden vorgegangen, daß sie sie einfach nicht mehr vermag, auch ein Wort an mich zu richten? Plötzlich schob ihn das Blut unter die Haut, er war ein Narr, über die Einzelheiten einer fremden Liebe nachzugrübeln.

„Du wirst es ja doch erfahren", sagte sie leise, „es ist nicht so, wie ich dir heute mittag sagte, es ist anders geworden —"

Der Wagen sank still im leise fallenden Regen.

Sie erzählte ihm alles, mit vorsichtigen tastenden Worten. Er sah sie nicht an, er hatte auf seine behandschuhten Hände. Er nahm jedes Wort begierig auf, ohne sie zu unterbrechen.

Sie sah? dachte er verwundert. Vielleicht hatte diese junge Frau nicht die Wahrheit gesagt, sondern nur nach einem Mittel gesucht, ihren Mann zu halten. — Aber wer war dieser Skopaz Dumenhof? Er waren fremde Menschen, die er nicht kannte, mit anderen Wünschen, Zielen, Charaktereigenschaften, Gedanken. Für ihn waren beide Bestandteile jener großen Masse anonymer Mitmenschen, er vermochte sie nur so zu sehen, wie Renates Schilderungen sie ihm darstellten, und dabei fiel ihm gleichzeitig ein, daß er von Renate selbst viel weniger wußte, als er zu wissen geglaubt hatte.

Es war also wieder zu Ende zwischen Klaus Dumenhof und ihr. —

Er konnte nicht gleich etwas erwidern. Eine jähe Freudigkeit hatte von ihm Besitz ergriffen, und er durfte sie nicht zeigen.

Renate, dachte er zärtlich, Renate —

„Ich bin müde", sagte er nach einer Weile, „das war heute ein ereignisreicher Tag. Nicht nur beruflich. Ich möchte eigentlich nicht die Hamburg durchfahren —"

„Mir ist es einerlei", sagte sie, „wenn du nicht mehr fahren magst —"

Etwas später saßen sie in dem eleganten Restaurant eines Großstadthotels, und die Wände waren mit Gewehren und seltsamen Ölgemälden geschmückt, aber sie hatten keinen Blick dafür.

„Du mußt etwas essen!" sagte er und legte ihr das Fleisch wie einem kranken Kind vor. Sie achtete kaum darauf, sie war ganz von dem Bewußtsein der Trennung durchdrungen.

Das Licht kam aus hellen Milchkrausen, es fiel fast strahlend auf die Gesichter. Es war kein behagliches Licht, das die Gedanken träßig machte.

So aber so, dachte er, es muß Klarheit kommen. Weshalb sollte nicht schon jetzt ausgesprochen werden, was doch gesagt werden mußte?

„Es tut mir leid, daß du Kummer hast, Renate, aber in Wirklichkeit bin ich natürlich über diese Zügung nicht so traurig wie du — — es wird doch nun zwischen uns vielleicht alles beim alten bleiben können —"

Sie sah ihn in gräßlicher Verwunderung an. Dann lächelte sie, und dieses Lächeln war ihm neu. „Ich habe mich nicht freiwillig von Klaus getrennt — — es war nur ein ganz äußerlicher Anlaß, der mich zwangen hat —"

Er wußte nicht, ob die Empfindung, die er in dieser Sekunde hatte, in der Nähe von Haß einzuordnen war. Aber er erkannte an, daß sie weder ihn noch sich aus dem Wege gehen wollte. Sie hatte die Tatsachen genau und hart umrissen; man mußte diese als zwingend empfinden und ihnen weichen, aber sie zu übersinnen brachten. Was wäre es, dachte er, wenn ich ihre Seele ruhig weiter Klaus Dumenhof überließe und mich selbst mit dem anderen begnügte? — Aber das war einer jener aus der Bitterkeit geborenen und kaum sich selbst eingestandenen Einfälle, die für alle Zeiten zwischen Renate und ihm unlösbar bleiben würden.

Über sein Gesicht zuckte es von Abspannung und Überdruß. „Bleib bei mir", sagte er, „ich weiß ja, was alles. Auch, daß du anders bist, als ich dachte. — Laß uns trotzdem heiraten. — Eine Ehe ist schließlich immer ein Versuch."

„Eben nicht!" sagte sie langsam. „Klaus hat das wohl auch gemeint. Aber es war dann doch gleich Entscheidung."

Er sah ihren blondhaarigen Kopf, der sich von der braunen Holztäfelung der Wand in schöngezeichneten Umriß abhob.

Sie hat recht, dachte er, ohne es auszusprechen, alles ist gleich Entscheidung. Die Anfänge zu dem jetzigen Konflikt hatten bei ihm gelegen, sie waren beinahe in dem enthalten, was er für unpassend hatte, damals, als er versuchte, zu ergründen, wie sie seine Erklärungen aufnehmen würde. Er hatte geglaubt, es wäre ein Verbrechen, aber in Wirklichkeit war es Entscheidung über alles künftige geworden.

„Bin ich denn sonst anders, als er —?" sagte er wider Willen.

Ihre Finger glitten zudend über das kühle Silber der Gabel und liefen es gleich wieder los.

„Ja . . ." sagte sie erschreckt und verwirrt, „er war ganz anders als du!" Und die Trauer lockte das tiefste verschlossene Geheimnis aus ihr hervor. „Er war aufrichtiger, schwankenloser als du!" Sie blickte an ihm vorüber und sprach zögernd und um die richtigen Worte bemüht, die genau das ausdrücken, was sie sagen wollte. „Er hätte mir alle seine Sorgen gesagt. Er hätte nie vor mir Bedenken, Hemmungen oder Eitelkeiten gehabt — — eben weil er nicht liebte — —"

Von allen ihren Worten traf ihn vielleicht jenes, das sie am geringsten wichtig nahm, am tiefsten. Eitel . . . — Wie sonderbar fühlt sie sich gegenüberstehen wußte, um dieses Wort zu finden, das durchaus nicht an der Wahrheit vorüberlief. Es hatte keinem Selbstschutz nicht entsprochen, ihr gebührliche Sorgen oder Mißerfolge zu berichten . . . Man konnte das auch als Eitelkeit oder Mangel an Vertrauen bezeichnen. Es kam auf den Standpunkt an.

Wie seltsam sich alles verschoben hatte, und in welchem neuen kühlen Licht die Dinge sich nun befanden. Er fühlte sich machtlos, denn er sah, daß sie ihn ohne Umkreisung und ohne Verzauberung erblickte, ganz befreit von dem Bann ihrer Neigung zu ihm, selbständig denkend und mit einem anderen Maß messend . . .

„Er war herzlicher, er hatte mehr Gefühlsadern als du!" sagte sie leise und ruhig, „und er konnte auch ironisch sein, aber nicht in Augenblicken, wo Ironie nur eine Schwäche ist. Armut lagar, wenn du es willst. Er hat sich nie gefürchtet, mitten aus dem Herzen heraus etwas zu sagen. Er war bisher ein Bäcker."

Sie hatte ein Lächeln voller Selbstaufgabe. Ihre bräunliche Haut war leicht gerötet. Sie weinte nicht, aber ihre Augen leuchteten blank und feucht. „Und er hat niemals seine und meine Empfindungen gegeneinander abgewogen — wie du es bei getan hast —"

Er schüttelte den Kopf. „Das habe ich nie getan!" Und noch einem Augenblick des Besinnens setzte er hinzu: „Wenigstens nicht mehr im letzten Jahr — —"

Er schwieg dann, ganz von dem Gedanken beansprucht, daß er die viele Vorwürfe, die sie ihm gemacht, hätte zurückgehen können. Er würde das nicht tun. Es war gut, daß sie überhaupt einmal aussprach, was ihr gefehlt hatte — im wahren Sinne des Wortes: gefehlt hatte —, so entfernt es auch im Augenblick für ihn sein mochte, dies anzuhören. Aber ich will sie für mich haben, sie soll bei mir bleiben, ich will nicht auf sie verzichten, dachte er einem brennenden heftigen Entschluß. Nach und nach wird sie Klaus Dumenhof vergessen, so wie ich selbst mich bemühen werde, ihn zu vergessen.

„Seit einem Jahr sprache ich davon, daß wir heiraten wollen. Heut zu deshalb bündig abgelehnt, weil du innerlich nicht von diesem anderen Erlebnis losgekommen bist?" fragte er ruhig.

„Nein . . ", sagte sie rasch. „Das war alles abgeschlossen. Erst, als wir uns der zufällig wiedertrafen mußten, da —" Sie brach ab und schlucke etwas. Dann sagte sie leise: „Ich wollte dich nur deshalb nicht heiraten, weil uns noch die richtige Kameradschaft fehlte."

— — noch fehlte — ", wiederholte er nachdenklich. „Du hast gehofft, daß sich dies einen Tages ändern würde?"

Sie nickte. „Sonst hätten wir uns doch längst trennen müssen."

(Schluß folgt.)

Wacholder nützt Niere u. Blase 1/1 fl. o. Gl. 2.00 Drogerie LINDNER Friedrichstraße 16 nahe Schülerplatz Ruf 27428

Deutsche Erde.

Wieder wählt vom deutschen Herde
Jeder Mensch in heißen Zeiten,
Wieder tief die deutsche Erde,
Ihre Kinder zu vereinen.

Nicht am Boden nicht die Ratter
Deutscher Niederträchtigkeit gerissen?
Blüht nicht wieder voller, bitter
Neues das Land in tausend Gaben?

Nahrung schafft die legenvolle
Mut. In sonnerfüllten Tagen
Wird die überjährtjährige Schalle
Lebenshaltige Früchte tragen.

Georg Finke.

Wolfshunger.

Von Bernhard Rendl.

Die Jagd geht dahin. Ein Dröhnen Wölfe huschen wie Schatten über den leeren Schnee. Sie trotten und schnüffeln, der Geister traut, und ihre leeren Augen brennen nach Nahrung. Der Hunger treibt sie unerbittlich weiter, zum Töten und zum Fressen, denn das gebietet das Gesetz des Lebens. Aber die Wildnis ist wie ausgestorben. Die Kälte scheint jegliche Beute in ihrem eisbereiten Schlaub eingebunden zu haben.

Die Zeit vergeht. Ein jubilierender Tag bricht aus der Tiefe der Nacht hervor, und im Süden schickt die Sonne rote Lichtgarben empor. Der kurze Tag eilt bald wieder Abend, der Abend wird zur Nacht, und es ist die Nacht, die ihre grimmige Hand gleitet über die Wildnis legt.

Über die Wolfsrotte zieht nach nach Raub in der weißen Hölle der Wildnis. Ein Leben hat sie immerhin erwischt — — ein riesiges Tier. Ihrem Geruchsinn, ihrem Gefühl zu folgen. In tollem Reih, in brüderlich ist das Gesetz nicht. Der Leitwolf und einer der anderen haben den Raben in zwei Teile zerrissen und jeder eine Hälfte verschlungen. Die übrigen aber warten nur den Schorf des Raben hinzu, als ihn das Leben entflohen wurde, und nicht mal der beschränkte Wolf kann sich Nahrung aus einem Schorf holen.

Jetzt geht die Jagd über ein Moor. Dann rennt die Rotte in die dunklen Schatten des Waldes hinein, in ihren entlegenen Gruben nach Nahrung. Plötzlich wittert der Leitwolf — er macht eine Kindwendung und erhebt sein Tempo. Es geht, daß hier Jagd gegangen ist. Aber was für ein Gerücht? Es riecht nach Menschen, Wild, lebendes Fleisch ist zum Fressen da. Auch die andern Wölfe wittern die Gefahr, und ihr Hungergeheul bricht sich einen Weg aus ihren tiefsten Kehlen und dringt durch die Wälder Nacht.

Kleine Lichtstreifen tanzen aus einer isolierten Mond hervor. Es zischt und knistert. Das Stahlbeinbündel jäh hell, und dann flammt das Nordlicht über die weiten Sternenfelder.

Das ist der Nordlicht, der einem Manne beschert wird, der trunken in der endlosen Einöde an einem armseligen, kleinen Feuer hält. Er lehnt an einem kleinen Schlitten und starrt gleichlos hinein. Jahrelang Wälle er, das ihm jetzt seit zwei Stunden Gesellschaft geleistet hat, diese verhungerten Wölfe, die darum bettelten, ihn zu fetzen zerreißen, das zuckende Leben verschlingen zu dürfen, das in seinem Fleisch lebt.

Der Mann kauert zur Ein. Es ist das Kauern eines Menschen, der gegen den brunstbrüllenden Tod protestiert.

Die Wölfe fassen die Nachtluft im Schnee. Der Atem zischt hell jenseits empor, in gemessenem Takt, und der Frost beißt sich in ihr dickes Fell. Aber sie werfen es nicht. Sie wissen ihr Interesse ausschließlich dem Nacht zu leben. Ihre Lebensäußerungen liegen in dem Manne, und auf diesen lebende Glut Nahrung hetzen sie in schmerzhaften Hunger. Sie warten geduldig, daß das Feuer erlischen soll. Alle hungrige Kinder hier be zu einem abgelegten Tisch und heulen mit den Wölfen um die Gelassenheit, mit dem Atem entlangen zu dürfen. Ob das Feuer nicht gern eilen da?

Die Zeit schwindet. Der Mann sieht müde aus . . . er sitzt da und lauert . . . nicht bang und sonnen ein, sitzt manchmal zusammen und sackt den Kopf seiner Mit tiefer, kommt dann aber wieder empor. Er hat einen weiten Weg hinter sich, und die Nacht ist sein Raben und Schlafen da.

Aber hier ist kein Schlaf am Plane! Das Feuer wird immer schwächer, und die Wölfe kommen in ihrem unbändigen Hunger immer näher. Sie lauern an, unruhig zu werden, und primeren plötzlich, da der Hunger in ihren Eingeweiden tobt, denn Wolfshunger ist ein unendlich bösartiger Schmerz . . . ein erbärmliches Übel, das das Leben auf die äußerste Seite treibt, zu töten oder gefressen zu werden. Wenn Hammerder Kopfschmerz, mal ist, kann man aber das Hämmergeräusche, Hämmer hervorgehen Lichtes inmitten und, und lustige Stellen schneiden zwischen den Sternenfunken unter.

Aber der Mann hebt all das nicht. Er hebt jetzt an einem verkleideten Hemd und schaut drüben die Alt gegen die lauernden Wölfe, die mit aufgeraubtem Haar bereit heben. Ich über ihn zu werfen. Der Mann schreit auf . . . heißt seine Kraft hingaus, die unendlich gewisse Leben, aber die Wölfe lassen sich nicht einschüchtern. Aber Gespenster kitzen durch geschwollen Gesicht, ihre Augen glühen vor Hunger, und ihre Vorderbeine werden kurz.

Der Angst und Schrecken überwältigt, schlendert der Mann seine Axt in den Wolfsrachen hinein. Ein Gebrüll der Schmerzen durchschneidet die Stille und erfüllt. Ein Körper fällt und wird sofort von anderen Körpern bedrängt, und der Mann hebt sich aufrecht und sieht, wie die wilden Tiere den Körper ihrer Kameraden zerreißen . . . sieht, wie eine zuckende Fleischmasse von Rachen Rachen in Stücke gerissen wird. Aber es erscheint nicht lindernd, denn es lindert das Gesetz, „Nicht sein Kraber, so ist ihn!" Aber hat das Gesetz gemacht, wenn nicht das Leben selbst? Und wer arbeitet über das Leben?

Die Wölfe sind keinen Zoll zurückgewichen. Der geballten Wolf hält ihre Augen nur unverändert, und sie schreiben gierig den blutigen Schnee und kreisen sich um den leblosen Kameraden. Aber auch das nimmt ein Ende, und jetzt sitzen die Wölfe im Dankbrauch und Herren den Mann mit Augen an, sie nur hungrigen Gesichtes brennen, und der Mann ist ohne Waffen. Ein Wolf hat auf seiner Axt.

Der Mann schreit auf, und in unbeschreiblich ist kein Schrei, und die Wölfe zusammenzuckern und sich ein paar Schritte zurückziehen. Aber nichts Geheimnisvolles geschieht. Der Mann bebt, aber er ist machtlos. Die Wölfe erwidern seinen Schrei mit einem dunkleren Gebeul und drängen packer näher. Jeder und der erste sein, wenn der Mann gefressen werden soll, und der Hunger treibt, dieser gewaltige Hunger, der durch das warme Fleisch der geballten Wölfe nach gesucht werden ist. Mehr Fleisch wollen sie haben. Vollständig aber Menschenfleisch, das ihnen gleich Fleisch bleibt Fleisch.

Das Nordlicht wirft ein Bündel Strahlen und kreuzt leisen Glanz über die Wildnis, und die Bäume gewinnen Schatten, die in den bewegtlichen Licht hin und her schleichen. Aber, zwischen den Schatten, führt die Wildnis ein Schauspiel auf, bei dem die Zuschauer lauter dunkelste Sorge sind, hier steht ein Mann, ein Mensch . . . ein Stück Fleisch mit der Seele eines Menschen. Um ihn herum stehen andere lebende Wesen, Gestalten von menschlichen Fleisch und Blut, aus denselben Urbegriff kommend, Bekommen des Lebens, wie der Mann.

Aber so ist von mal der Gang des Gesetzes, daß das Leben töten muß, um leben zu können. Ein von diesen zwei Wesen werden von Hunger des Lebens getrieben, das Bedürfnis zu leben, um den Hunger zu stillen. Das opfelte . . . der einzelne Mensch . . . wird von Sinn des Lebens gezwungen, sein Leben zu lassen, und wenn er eine Minute leben könnte. Das ist das tragische Spiel des Lebens, das dahinstellt . . . der Kreislauf der Materie, der Zoll der Dasein.

Der Mann steht da, mit einem qualmenden Scheit in der linken Hand, und hält mit den Bäumen Nähe und Glut am leben. Er will nicht sterben.

Plötzlich kreist ein Schuß durch die Nacht. Er durchsteht die Wolfsrotte. Sie wird vom Schrecken erfaßt und flieht. Der Mann sinkt erwartet auf seinem Kohlenbecken zusammen und erwartet hier die Hölle, die kommt, in Gestalt zweier Männer auf Skiern, sich nähert.

Das Rad der Zeit wird verwirrt gedreht. Die Kälte liegt gelassen und kauert über der Wildnis, die Sterne flimmern, das Nordlicht zerfällt seine Pracht hingaus, und dann aus, wenn nicht ein bisheres, kinggesogenes Geheul durch die Stille der Nacht.

Das ist die Wolfsrotte, die über das wilde Neiden des Hungers klagt, die über den Schmerz jammert, auf der Welt zu sein.

(Aus dem Schwedischen von A. Estil Arendtsen.)

Pummelchen.

Von Waldemar Keller.

Die Geschichte liegt einige Zeit zurück und sie spielt auf der Insel Java. Von Djakarta, an der Südküste, war ich mit der Dampfstraßenbahn in nördlicher Richtung nach Mantjung gefahren, um meinen alten Freund Nickelsky zu besuchen, den ich seit einem guten Jahrzehnt nicht gesehen hatte. Nickelsky betrieb in Mantjung sein Geschäft, war seinerzeit automatisch in diesem tropischen Lande. Es gab eine unzerbrechliche Blitzbrieftaschenleder, an der die ganze Familie teilnahm, gemeinsam leben wir am Abend auf der breiten Veranda des Hauses.

Wenn ich von der ganzen Familie werde, so braucht man sich darunter nicht gleich eine Tätigkeit von Großeltern, Eltern, Tanten und entfernteren Verwandten vorzustellen. Nein, nur die Gattin meines Freundes, der ich hier zum ersten Mal begegnete und die einzelnen Kinder, die kleine Mattie, waren anwesend. Und dann natürlich Pummelchen.

MÖBEL Ihle Goldgasse 1 und 4 Das Fachgeschäft für gute, formschöne und preiswerte Möbel